Theologischer Literaturbericht.

erausg. von Prof. D. J. Jordan, Ephorus des Evang. Predigerseminars, Wittenberg.

uni. 42. Jahrgang 1919. Nr. 6.

Philosophisches.

rieſch, Hans: Wirklichkeitslehre. Ein meta- phyſiſcher Verſuch. Leipzig 1917, E. Reinicke. (XIV, 359 S.) 9 M.

Dieſer metaphyſiſche Verſuch bewegt ſich auf ner mittleren Linie zwiſchen dichteriſcher onto- giſcher Spekulation und überkritiſcher Meta- hyſikleugnung. Es ſoll eine im eigentlichſten nne wiſſenſchaftliche Metaphyſik begründet erden. Ausdrücklich geſteht der Verf. den uchſtückhaften Charakter ſeiner Leiſtung ein. Unſer Wiſſen iſt Stückwerk, überall und hier nz beſonders, aber Stückwerk iſt mehr als chts." Die Unterſuchung wird unter genaueſter kenntnistheoretiſcher Kontrolle geführt. Kein nziger Begriff bleibt ungeprüft. Ja, um der erworrenheit der überlieferten Begriffsbildungen err zu werden, hat D. vielfach neue Termini prägt, die nur das jeweilig Gemeinte ſcharf zeichnen ohne ablenkende Nebenvorſtellungen. rundſätzlich ſoll „induktiv" gearbeitet werden. ie Erfahrungsinhalte im weiteſten Sinne bilden it ihren bedeutſamen Zügen das natürliche undament beim Aufſuchen der Gründe, und var handelt es ſich nicht um naive, ſondern iſſenſchaftlich geläuterte Erfahrungsinhalte. Die rſchiedenen Wiſſenſchaften ſollen eben ſozu- gen metaphyſiſches Stimmrecht haben. Sehr harf mißbilligt D. die anthropozentriſche Ein- gung des metaphyſiſchen Horizonts. Das iſt ocherfreulich, um ſo mehr, als ſolche Einengung urch mächtige Faktoren der modernen Kultur fördert wird. — Die Erörterung des Raum- oblems bietet Gelegenheit zu einer intereſſanten ritik der ſpinoziſtiſchen Lehre von der extensio. ach dieſer Lehre muß jeder Wirklichkeitszug n räumliches Äquivalent haben. Das beſtreitet . unter Hinweis auf die Inſtanzen der Bio- gie. „Bei Ganzheitsverknüpfung, alſo der organiſchen Natur, ſind nur die Werde- irkungen, die „Effekte", aber nicht die Ur- chen und nicht die Vorgänge als ſolche neben- kennzeichnet. Nicht ſtetig und vollſtändig, ndern unſtetig und bruchſtückmäßig („dis- ret") ſtellt ſich Ganzheitswerden im Beziehungs- füge Raum für die Erfahrung dar." In eſem Zuſammenhang wird auch die in neu- antiſchen Kreiſen beliebte Formel einer „Ver- nigung von Mechanismus und Teleologie" res trügeriſchen Nimbus entkleidet. Damit iſt ne wichtige Weltanſchauungsfrage aufgeklärt. ei der Ausdeutung der Kauſalität ergeben h u. a. wertvolle Konſequenzen für die viel- umſtrittene Freiheitslehre. Die größte Mühe hat D. der Erforſchung der „Frage nach dem Einen Ganzen" gewidmet. Am merkwürdigſten nimmt ſich hier das geſchichtsphiloſophiſche Kapitel aus. Weder individuelle noch ſoziale Faktoren in der ſogenannten Weltgeſchichte geben nach D. brauch- bare Ganzheitszüge ab. Die Prozeſſe haben kumulativen, nicht entwicklungshaften Charakter. Der Zufall findet einen breiten Spielraum. Nur für das Wiſſen erkennt D. eine echte Entwick- lung an. „Wahrlich, man ſoll das Wiſſen, „die Aufklärung", nicht verachten; ſie allein iſt das Licht in der Finſternis." Dieſe intellektualiſtiſche Geſchichtsphiloſophie beruht doch wohl auf einer ungerechten Abſchätzung der geſchichtlichen Tat- ſachen. Das Problem des Todes veranlaßt den Verf. zu Reflexionen, die zu einer höheren Stufe der Metaphyſik überleiten. Die ſorgſame Dar- legung der verſchiedenen Möglichkeiten eines Fortlebens iſt ein vortreffliches Schutzmittel gegen kurzſichtige Unſterblichkeitsleugnung. In dem theologiſchen Schlußabſchnitt meint D. nur den Atheismus ablehnen und einen wiſſenden Gott annehmen zu müſſen. Eine wiſſenſchaftliche Ent- ſcheidung zwiſchen Pantheismus und Theismus aber erſcheint ihm unmöglich, was durch inſtruk- tive Demonſtration der einſchlägigen Schwierig- keiten genauer illuſtriert wird. Das tiefgrün- dige Werk iſt nicht gerade reich an poſitiven Aufſchlüſſen über die Welträtſel. Seine behut- ſame Unterſuchungsart, die unter Umſtänden nicht vor einem ehrlichen non liquet zurück- ſcheut, übt aber einen ſtarken Reiz zum Nach- denken und Weiterdenken aus.

Kowalewski, Königsberg.

Geyſer, J., Dr. Prof., Freiburg i. Br.: **Wahr- heit und Evidenz.** Freiburg i. Br. 1918, Herder. (VIII, 98 S.) 3,20 M.

Ohne Polemik und gelehrtes Beiwerk, all- gemeinverſtändlich und doch gründlich eine große Menge dialektiſcher, logiſcher, pſychologiſcher Fragen erörternd, will G. eine Arznei bieten gegen die Nöte des Skeptizismus, indem er Mittel aufzeigt zum Finden der Wahrheit durch volle Klarheit des Denkens und Erkennens. Beſonders die Unklarheiten, die an dem Be- griffe der Evidenz — auch in gelehrten Kreiſen — haften, ſollen beſeitigt werden. Der Evidenz- begriff iſt getrübt bisher durch die Vermiſchung logiſcher und pſychologiſcher Geſichtspunkte bei der Sinnbeſtimmung dieſes Ausdrucks. G. defi- niert: „Evidenz beſteht darin, daß der vom Urteilsakte intendierte gegenſtändliche Sachver- halt in ſeinem eigenen Selbſt dieſem Akte gegen-

wärtig ist" (S. 42). „Der evidente Urteilsakt ist ein Akt des — sinnlichen oder geistigen — Schauens" (S. 45. 80 ff.). Für die abstrakte, oft schwierige Sprechweise G.s genüge diese Probe. Auf Sonderung der logischen und psychologischen Untersuchung des Denkens dringt G. (S. 18 ff.). „Gegenstand der Logik ist der abstrakte, überindividuelle, zeit- und daseinslose Urteilssinn; der Gegenstand der Psychologie dagegen ist das konkrete, bestimmten Klassen von Individuen eigentümliche, zeitlich determinierte, durch seelisches Dasein existierende Urteilserlebnis." Die Wahrheit haftet am Urteilssinn, nicht am Urteilserlebnis; für die Psychologie ist das Wesen der Wahrheit nicht der nächstliegende Gegenstand; dagegen ist Logik die Lehre vom Wesen der Wahrheit und den Mitteln des Denkens, sie im Erkennen zu verwirklichen: „Wahrheit ist Übereinstimmung des gedachten Sachverhaltes mit dem Gegenständlichen" (S. 19. 41). — Die 37 Abschnitte der vorliegenden Schrift leiten eine größere, bald erscheinende ein: „Grundlegung der Logik und Erkenntnistheorie."

Höhne, Dresden.

Isenkrahe, C., Dr. Prof.: **Zum Problem der Evidenz.** Was bedeutet, was leistet sie? Kempten und München 1917, J. Kösel. (126 S.)

Im wesentlichen ist das Buch eine Kritik über eine Kritik. Geyser hatte an Isenkrahes Buch über den kosmologischen Gottesbeweis eine Kritik geübt, die auf vier Bedenken hinauslief. Diese zu widerlegen ist der Zweck dieses Buches. Speziell sind den Einwendungen Geysers die Seiten 69—89 gewidmet, aber auch der übrige Inhalt ist aufs engste mit den Bemerkungen Geysers verknüpft. Bei einem so scharfen Logiker, wie es der Verf. ist, wird natürlich nicht nur der Inhalt jener Einwendungen berücksichtigt, sondern die Sache wird zu allgemein strittigen Fragen ausgedehnt. Da handelt es sich wesentlich um das in der modernen Philosophie so viel gebrauchte Wort „evident". Mit Recht zeigt I., daß dasselbe in verschiedenem Sinne angewendet wird und darum stets einer besonderen Bestimmung bedarf. Wir stimmen I. vollständig zu, daß man besser tut, entweder unwiderstehliche Überzeugungskraft im objektiven Sinne, oder unbedingtes Fürwahrhalten im subjektiven Sinne statt des Wortes Evidenz zu wählen. Es würde unseres Erachtens die philosophischen Streitfragen wesentlich einschränken, wenn die Philosophen es so machten, wie die griechischen Mathematiker es gemacht haben, daß sie vor jede Abhandlung die Axiome setzten, die sie als Grundlage für ihre Ableitung benutzen wollen. Denn das sollte heute doch jeder Mensch eingesehen haben, daß alle unsere Schlußfolgerungen, also alles vernünftige Denken ohne solche als wahr angenommenen Grundsätze nicht möglich sind. Dies an vielen Beispielen nachgewiesen zu haben, ist das allgemein Verdienstliche dieses Buches, was ihm auch das Interesse der an dem Streit zwischen Geyser und Isenkrahe nicht Beteiligten sichert.

Hoppe, Hamburg.

Exegetische Theologie.

(Bibelwissenschaft.)

Hrozny, Fr., Dr. Prof., Wien: **Die Sprache der Hethiter**, ihr Bau und ihre Zugehörigkeit zum indogermanischen Sprachstamm. Ein Entzifferungsversuch. (Boghazköi-Studien, hrsg. von O. Weber, 1.) Leipzig, J. C. Hinrichs. Lfrg. 1 1916 (XV, 1—128 S.), Lfrg. 2. 1917 (129—246 S.). Beide Lieferungen zus. 21 M.

Weidner, E. F.: **Studien zur hethitischen Sprachwissenschaft.** Erster Teil. Mit einer Schrifttafel. (Leipziger semitistische Studien VII, 1/2.) Ebd. (VIII, 152. S.) 7 M.

Von den vielen zu lösenden Aufgaben, welche die in Boghazköi gefundenen Keilschrifttexte der Wissenschaft stellen (siehe die Anzeige der Textausgabe ThLBr. 1917, S. 94), ist zunächst die wichtigste die Entzifferung der hethitischen Sprache. Denn nur der kleinere Teil der Urkunden ist in akkadischer Sprache verfaßt; die Mehrzahl von ihnen ist in der einheimischen Sprache der Hatti geschrieben. Ganz anders als bei den immer noch nicht enträtselten hethitischen Hieroglyphen-Inschriften darf man hier die sichere Überzeugung hegen, daß die Entzifferung der hethitischen Keilschrifturkunden in absehbarer Zeit gelingen muß. Denn erstens ist, da die Hethiter ihre Sprache mit Keilschriftzeichen schrieben, eine zweifelsfreie Lesung des fremden Idioms von vornherein möglich. Ein zweiter glücklicher Umstand ist der, daß die hethitischen Texte durchsetzt sind mit akkadischen Ideogrammen, die vom Hethiter selbstverständlich hethitisch gelesen wurden, die uns aber, obgleich wir ihre hethitische Aussprache nicht kennen, doch sofort das Verständnis etlicher Wörter eines Satzes ermöglichen und so gestatten, in den Sinn und Inhalt des Satzes einzudringen. Unter Ausnutzung dieser Umstände hat Hrozny versucht, in den Bau der hethitischen Sprache einzudringen. Er kommt zu dem überraschenden Ergebnis, daß das Hethitische eine indogermanische Sprache ist. Das konnte man a priori kaum annehmen. Man mußte eher vermuten, die hethitische Sprache als eine Verwandte des Mitannischen, Elamischen und Chaldischen (Vorarmenischen) vorzufinden, welche drei Sprachen weder semitisch noch indogermanisch sind, sondern einem ganz selbständigen, nur noch in den Dialekten einiger Kaukasus-Völker fortlebenden Sprachstamme angehören. Besonders wichtig vom sprachvergleichenden Standpunkte sind Hrozny die Pronomina, z. B. u-ug-ga „ich"; vgl. ego, ἐγώ.

Demgegenüber vertritt Weidner die entgegengesetzte These. Er stellt fest, daß der Lautbestand des Hethitischen mit dem des Mitannischen und des Elamischen weitgehend übereinstimmt, und daß deswegen der Grundcharakter

es Hethitischen kaukasisch ist, wenngleich ein gewisser arischer Einschlag nicht geleugnet werden kann. Besonders wichtig ist, daß der Hethiter einen Unterschied zwischen Fortes und Lenes nicht kennt, sondern sie in einem wirren Durcheinander verwechselt. Das ist bisher nur aus den Schriftsystemen des Mitannischen und Elamischen bekannt. Im zweiten Teil seines Buches behandelt Weidner die so überaus wichtigen Vokabulare von Boghazköi, deren philologisches Verständnis er wesentlich fördert. — Die Tatsache, daß im innersten Kleinasien ein mächtiges Volk mit eigenartiger Kultur seine einheimische Sprache mit Keilzeichen schrieb, ist ein weiterer Beleg dafür, wie sehr Vorderasien lange Zeit hindurch eine Domäne babylonischer Kultur gewesen sein muß, eine Erkenntnis, die heute niemanden zu schrecken braucht. Die Sprachenfrage selbst hat nicht nur linguistische Bedeutung, sondern interessiert in hervorragendem Maße auch den Historiker, da sich daraus weittragende Schlüsse über die ethnographischen Verhältnisse in Kleinasien, z. B. über die Wanderung der Arier, ergeben. Stellt sich das Hethitische wirklich als indogermanisch heraus, so hätten wir in den Urkunden von Boghazköi die ältesten Sprachdenkmale des Indogermanischen vor uns. Recht werden wahrscheinlich diejenigen behalten, die wie Ed. Meyer (Mitt. d. Deutschen Orient-Gesellschaft Nr. 56 S. 5 ff.), Otto Walter (Histor. Zeitschrift 117, S. 189 ff.) das Hethitische als eine Mischsprache aus kaukasischen und indogermanischen Elementen ansehen.

Gustavs, Hiddensee.

Bauer, H. und Leander, P.: Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testaments. Erster Band: Einleitung, Schriftlehre, Laut- und Formenlehre. Mit einem Beitrag (§ 6—9) von Paul Kahle. Erste Lieferung. Halle a. S. 1918, M. Niemeyer. (XVI, 272 S.) 10 M.

Nachdem die historische Methode der neueren Sprachwissenschaft hauptsächlich von Jakob Grimm in seiner „Deutschen Grammatik“ begründet worden war, ist sie auch bei den semitischen Sprachen und in der hebräischen Grammatik zunächst von Ewald und Olshausen, dann aber in allen größeren Werken, wie auch in meinem „Historisch-kritischen Lehrgebäude der hebräischen Sprache“ angewendet worden. Infolgedessen ist es unbegründet, wenn jetzt eine hebräische Grammatik mit dem Titel „Historische Grammatik“ auftritt. Aber vom sachlichen Gesichtspunkt aus ist zu sagen, daß die Verfasser mit anerkennenswert weitem Blick die sprachgeschichtlichen Forschungen unserer Zeit verwertet haben. In vielen Abschnitten aber konnten sie trotzdem nichts Neues bringen, wie z. B. beim Fragefürwort. Das Neue begegnet hauptsächlich beim Zeitworte. Da wird nämlich der Imperativ zur Grundform gemacht. Bei der Besprechung des Imperfekts wird nicht beachtet, daß das Vorangehen des Subjektes veranschaulicht, daß die Handlung noch vor ihm liegt, also noch unvollendet ist. Eine Glanzpartie des Werkes sind die Seiten 71—162, die von Kahle (Prof. der orientalischen Sprachen in Gießen) bearbeitet sind. Da sind die massoretische Überlieferung des Bibeltextes, die Entstehung und Weiterbildung der Vokalzeichen, die konsonantischen Beizeichen (Dagesch usw.) und die Akzente mit solcher quellenmäßigen Gründlichkeit besprochen, wie es kaum je geschehen ist. Jeder Freund der Originalsprache des A. T. wird der Vollendung des Werkes mit Interesse entgegensehen.

König-Bonn.

Weinheimer, Herm., Pfr.: Hebräisches Wörterbuch in sachlicher Ordnung. Tübingen 1918, J. C. B. Mohr. (VIII, 96 S.) 2,50 M.

Wenn es nach der Zahl der immer wieder erscheinenden Hilfsmittel zur Erlernung des Hebräischen ginge, müßten darin glänzende Fortschritte gemacht werden. Die bekannte Tatsache, daß sie meist nicht vorhanden sind, enthält schon ein Urteil über den Wert der neuen Hilfsmittel. Aber ein solches muß doch auch von der Wissenschaft über jede neue Veröffentlichung gefällt werden. Eine solche ist nun wieder in dem oben erwähnten Buche von Weinheimer dargeboten worden, und zwar verfolgt er speziell diesen Plan. Er will die hebräischen Wörter nicht nur nach ihrer sachlichen Zusammengehörigkeit ordnen, was ja schon in mehreren Büchern geschehen ist, sondern will sie in der Reihenfolge geben, in der sie von Benzingers Grundriß der hebräischen Archäologie berührt werden. Er fängt also mit den allgemeinen geographischen Bezeichnungen an, schreitet zu den Ausdrücken, die mit dem Klima zusammenhängen, fort, führt dann die Wörter über das Pflanzenleben, die Tierwelt, die Topographie Jerusalems, die Bewohner Palästinas usw. auf. Aber diese Wörter lassen sich leichter aus Benzingers Buch selbst lernen. Da kauft man sich also besser dieses Buch und wendet nicht noch Geld an dieses „Wörterbuch“. Außerdem haften diesem noch folgende Mängel an. Der Verf. benützt, wie er ausdrücklich sagt, die 12. Aufl. von Ges.-Buhl, also ein vor etwa 20 Jahren erschienenes Hilfsmittel, hat es also nicht für nötig gehalten, sich die neuste (16.) Auflage anzuschaffen. Infolgedessen macht er z. B. den Fehler von Ges.-Buhl mit, daß er neuhebräische Ausdrücke für „Gurke“ und „Linse“ gibt, was er doch schon in meinem Hebr. WB. (S. 316 u. 422) hätte richtiggestellt finden können. Ferner hat er אֲבַטִּיחִים mit zwei Jod drucken lassen (S. 7), während es in Num. 11, 5 ohne Jod in Pänultima steht, und dies wäre nicht erwähnenswert, wenn er nicht auch bei den Worten für „Eselinnen“ und „Felle“ (S. 90) verriete, daß ihm die interessante Gewohnheit in bezug auf die Pleneschreibung der Pänultima, die von mir das optische Gleichgewichtsgesetz genannt

worden ist, noch unbekannt geblieben wäre. Wenn ich aber aus diesen Gründen W.s Buch leider nicht empfehlen kann, so muß ich noch im allgemeinen hinzufügen, daß ich auch nicht andere derartige Hilfsmittel empfehle. Denn für das Sammeln eines hebräischen Wortschatzes scheint mir die eigene Präparation eines Textes das beste Mittel zu sein. Denn da wird das Lernen durch den psychologischen Umstand unterstützt, daß die anzueignenden Wörter durch den im Texte gegebenen Zusammenhang verbunden sind und zugleich mit diesem sich dem Geiste einprägen. König-Bonn.

Schulte, Ad., D. Prof.: **Griechisch-Deutsches Wörterbuch zum Neuen Testamente.** Limburg a. L. 1918, Gebr. Steffen. (IV, 456 S.) 8,80 M.

Der Verf., Pfarrer in Christfelde (Westpreußen), hebt im Vorwort hervor, daß das Wörterbuch nur als praktisches Hilfsmittel zum Verständnis des griech. N. T. gedacht sei, daß es also keine gelehrten Untersuchungen und wissenschaftlichen Feststellungen bringen solle. Für den Anfänger seien weitläufige Belege aus der griechischen Literatur, aus Papyri und Inschriften ohne Bedeutung; er wolle den Sinn der neutestamentlichen Stelle rasch erfassen und darum in einem handlichen Format die gesuchte Vokabel bequem aufschlagen können. Da bisher ein katholisches Lexikon zum griech. N. T. in deutscher Sprache noch nicht erschienen sei, komme das Buch einem wirklichen Bedürfnis entgegen. Wir zweifeln nicht, daß das geschickt angelegte und mit großem Fleiß gearbeitete Buch von vielen katholischen Theologen benützt werden wird; daß es den von evangelischen Theologen bevorzugten Werken (Cremer-Kögel, Wilke-Grimm, Preuschen, Schirlitz-Eger, Stellhorn usw.) den Rang ablaufen könne, müssen wir freilich bestreiten. Das Werk hält sich im ganzen auf einem zu elementaren Standpunkt. Was lernt z. B. der Benützer, wenn sowohl für *σαρκικός* als für *σαρκινός* einfach die Bedeutung „fleischlich" (S. 377), für *ἀληθής* „wahr, wahrhaft", für *ἀληθινός* „wahrhaft, glaubwürdig" (S. 25) angegeben wird? Der eigentümliche Sinn von *ἀληθινός* wird auch in den Belegstellen nicht deutlich, wenn für Joh. 1, 9; 4, 23. 37; Luk. 16, 11 die Übersetzung „wahr", für Joh. 19, 35 „wahrhaft", für Hebr. 10, 22 *μετὰ ἀληθινῆς καρδίας* „mit aufrichtigem Herzen" vorgeschlagen wird. Andere Stellen werden nicht angegeben; der Benützer bleibt immer im Dunkeln, ob, wie es häufig der Fall ist, sämtliche Belegstellen besprochen sind oder nur eine Auswahl getroffen ist. Letzteres gilt bei *ἀληθινός*; aber für welche Stelle ist nun die Übersetzung „glaubwürdig" bestimmt? Ist die Bedeutung von *ἀνατάσσομαι* (S. 39) mit „entwickeln, zusammenstellen Luk. 1, 1" wirklich genügend angegeben? Kann der schöne Nachweis von Blaß (vgl. ThLBr. 1910, S. 138) ignoriert werden, ohne das Verständnis zu schädigen? An manchen Stellen vermißt man die Ebenmäßigkeit der Durchführung. Wir lesen S. 169: „*ἔπ-ειμι (εἶμι)* hinzutreten; in der folgenden Nacht Apg. 23, 11; am folgenden Tage 7, 26; 16, 11; 20, 15; 21, 18." Warum heißt es nun S. 174 in dem (völlig überflüssigen) Artikel „*ἐπ-ιοῦσα, ης, ἡ* (erg. *ἡμέρα*) der morgige Tag (Nacht); siehe *ἔπ-ειμι* hinzutreten, folgen Apg. 7, 26; 23, 11"? Auf *ἐπ-ιοῦσα* folgt S. 175 der allzu lakonische Artikel: „*ἐπ-ιούσιος* 2 der heute früh anbrechende (folgende) Tag Matth. 6, 11; Luk. 11, 3 (für den laufenden Tag)." Ist denn „folgend" und „laufend" ein und dasselbe? Daß hier ein vielumstrittenes *ἅπαξ λεγόμενον* vorliegt, das die Vulgata Matth. 6, 11 mit supersubstantialis, Luk. 11, 3 mit quotidianus übersetzt, müßte doch gerade die katholischen Theologen interessieren. Die richtige Benützung der Vulgata würde zur Streichung des nur durch Joh. 7, 34. 36 belegten Artikels *εἶμι* = ich werde gehen (S. 142) geführt haben; die Vulgata übersetzt völlig richtig: ubi ego sum (= *εἰμί*). Für eine neue Auflage wäre auch eine größere Befreiung von den Fesseln der herkömmlichen römischen Exegese zu wünschen. Die Vulgata hat bei den Stellen in den Evangelien, wo von „Brüdern Jesu" die Rede ist (Matth. 12, 46; 13, 55 usw.) *ἀδελφοί* ruhig mit fratres übersetzt; auf S. 10 aber lesen wir, daß *ἀδελφός* an allen diesen Stellen nicht „Bruder", sondern „Verwandter" bedeute. „Sic volo, sic jubeo." Soll der alte Irrtum der Identifikation des Jakobus, des Bruders des Herrn, mit dem Apostel Jakobus, dem Sohn des Alphäus (S. 207), immer wieder vorgetragen werden? Hat Theodor Zahn sein gelehrtes und gründliches Buch über „Brüder und Vettern Jesu" (Forschungen zur Geschichte des neutest. Kanons und der altkirchl. Literatur, VI. Teil, 1900) umsonst geschrieben? Heißt *δικαίωσις* S. 128 sprachlich wirklich „Begnadigung"? Und seit wann drückt *διά* mit dem Akkusativ den Zweck aus, so daß *διὰ τὴν δικαίωσιν ἡμῶν* Röm. 4, 25 übersetzt werden könnte: „um uns zu begnadigen"? (S. 128.) Derlei Fragen ließen sich noch viele anreihen. Haußleiter, Greifswald.

Dogmengeschichte.

(Geschichte der Theologie.)

Adam, K., Dr., Prof., München: **Die kirchliche Sündenvergebung nach dem h. Augustin.** Paderborn 1917, F. Schöningh. (X, 167 S.) 5 M.

Um gleich eins der Hauptresultate vorwegzunehmen, Adam behauptet, bei Augustin sei der entscheidende Einschnitt in die Entwicklung der Bußlehre zu machen. Das Problem liegt für ihn zwischen den beiden Extremen, die etwa durch Hünermann auf der einen und protestantische Forscher wie Harnack und Kattenbusch auf der andern Seite gekennzeichnet werden. Der

erstgenannte ist zu dem Ergebnis gekommen, für Augustin sei die Buße dem Namen wie der Sache nach ein Sakrament; sämtliche drei integrierende Stücke des Sakramentes: Einsetzung durch Christus, äußeres Zeichen und innere Gnade, seien vorhanden; kirchliche Rekonziliation und göttliche Verzeihung der Schuld identisch. Danach wäre Augustin ein einwandfreier Zeuge für die Bußlehre der katholischen Kirche. Harnack dagegen urteilt, ein Bußsakrament in technischer Ausprägung finde sich bei Augustin nicht; er habe ihm jedoch durch seine Auffassung, daß die gratia Christi nicht in der rückwärts wirkenden Taufgnade erschöpft sei, erst einen Unterbau gegeben. Nach Kattenbusch war die Buße bei Augustin überhaupt noch kein Ritus und daher noch kein Sakrament. Hünermann gegenüber findet Adam es mit Recht unverständlich, daß die „konfessionell nicht geklüfteten Theologen" des frühen Mittelalters nicht zu seiner Erkenntnis gekommen sein sollten, wenn sie so zweifellos vorläge. An die erste Frage knüpft der Verf. die zweite, die nach Augustins Bedeutung für die Entwicklung der kirchlich geleiteten Privatbuße. Hünermann gegenüber stellt Adam klar heraus, daß Augustin die Bußspekulation auf ein falsches Geleise geführt und daß es einer hingebenden, an der unberührten Kirchenpraxis sich immer neu orientierenden theologischen Arbeit bedurft habe, um die wohl auch von Augustin verschütteten Gedankenreihen von der venia ab episcopo wieder ans Licht zu heben. Augustin habe es jedenfalls noch fern gelegen, „kirchliche Rekonziliation und göttliche Verzeihung der Schuld" zu identifizieren. Ihm gelte die Rekonziliation an sich nur als disziplinärer Akt, der unmittelbar nur Aufhebung der Kirchenbuße und Erteilung der Kirchengemeinschaft in sich schließe, immerhin für das praktische Bußleben der nach der Taufe wichtigste Akt. Auch im donatistischen Streit bleibt Augustin dabei, daß niemals kirchliches Verdikt und Endurteil Gottes eins seien. Der Priester ist nicht an Gottes, sondern an der Kirche Statt. Seinen Sakramentsbegriff hat Augustin niemals auf die Kirchenbuße angewendet. Durch die antidonatistische Polemik, in der die Grundlagen des altchristlichen Bußwesens grundsätzlich wie tatsächlich verschoben wurden, wurde der Boden bereitet, auf dem er in Theorie und Praxis eine Buße vor dem Priester allein ohne Kirchenbann und öffentliche Rüge zu legitimieren vermochte. — Die Schrift ist geeignet, zur Klärung, weniger des Bußbegriffs überhaupt als der Stellung Augustins zur kirchlichen reconciliatio wesentlich beizutragen.

Zänker, z. Zt. Münster.

Peters, J., Dr.: Die Ehe nach der Lehre des hl. Augustinus. Paderborn 1918, F. Schöningh. (VIII, 77 S.) 3,60 M.

Eine Inauguraldissertation, die die bemerkenswerten Äußerungen Augustins über Ehe, Konkubinat, zweite Ehe, Ehescheidung, Ehehindernisse gut und übersichtlich zusammenstellt. Der Zweck ist die Beleuchtung der kirchenrechtlichen Frage.

Zänker, z. Zt. Münster.

Systematische Theologie.

Bauer, K., Dorpat: Das Gewissen in Vergangenheit und Gegenwart. Riga 1913, Jonck u. Poliewsky. (138 S.) 1,80 M.

Die Tatsache, daß der Verf. sich einer gründlichen und methodischen Bearbeitung des von ihm gewählten Themas unterzogen hat, dessen Sinn, ob Auffassung vom Gewissen oder geschichtliche Wirkung freilich näher erklärt werden müßte, hat den Verfasser wohl veranlaßt, seine Ausführungen nicht als Untersuchung, sondern als Beleuchtung zu bezeichnen, hat aber auch zur Folge, daß die Beleuchtung eine sehr dürftige ist. Ein Gang auf Siebenmeilenstiefeln durch die Geschichte mit willkürlicher Auswahl der Epochen und vielen Seitensprüngen, ein Durcheinander von Theorien über das Gewissen und Belegen seiner Macht, eine Häufung von Zitaten, der der innere Zusammenhang abgeht, der auch nicht durch ein immer wiederkehrendes Oder! aufgehellt wird, kennzeichnen das Buch als das krankhafte Produkt eines Geistes, dem bei einem manchmal respektabeln Wissen die Zucht fehlte, die dazu gehört, den Stoff denkend zu durchdringen und zu meistern. Man kann sich nur wundern, daß sich für ein solches Buch auch nur ein Kommissionsverlag gefunden hat, und wünschen, daß sich für das Thema eine berufenere Feder findet.

Cremer, Rehme.

Behm, H. Dr., OKR. u. Sup., Schwerin (i. M.): Der Begriff des allgemeinen Priestertums. Schwerin 1912, Fr. Bahn. (40 S.) 0,75 M.

Die Veröffentlichung des im Jahre 1911 in Mölln gehaltenen Vortrags ist verdienstlich, vor allem, weil er auf einem Gange durch die Geschichte ebenso sehr die Unklarheit über den Begriff des allgemeinen Priestertums wie seine großen praktischen Wirkungen beleuchtet. Kirchlich revolutionär hat er bei Montanisten, Mönchen, Mystikern und Lollarden, reformatorisch bei Luther gewirkt, der mit ihm das Reformationsrecht bezw. die Reformationspflicht der Laien begründet, sich auf Grund davon an den christlichen Adel der Nation wendet, ohne aus ihm die revolutionäre Folgerung der Opposition gegen das Amt zu ziehen. Der Pietismus begründet mit ihm seine Erbauungsgemeinschaften, Wichern die Pflicht der Inneren Mission, Kliefoth die Forderung eines besonderen Amts der Diakonie, und immer wieder muß man daraufhin die Forderung demokratischer Verfassungsideale aufstellen hören. Diesen entgegenzutreten, ist Behms Hauptanliegen. Mit der Verfassung hat der Begriff nichts zu tun, der vielmehr rein religiös bezw. religiös-sittlich und religiös-sozial sei. Wenn aber Behm im Anfang im Anschluß an Exod. 19, 5. 6 und 1. Petr. 2, 5. 9 hervorhebt, daß der priesterliche Charakter des Gottesvolks bezw. der Gemeinde zu-

gleich eine Beziehung habe auf die Welt, daß das Gottesvolk als priesterliches Volk eine „Mission von universeller Bedeutung" hat (S. 5), so dürften die Gedanken Wicherns dem Begriff doch nicht so gänzlich fern liegen, wie Behm behauptet. Innere Mission ist zwar „ein unklarer Begriff", aber Mission ist sie doch schließlich auch, und darum dürfte doch zwischen ihrer Mission und der „Mission" der priesterlichen Gemeinde ein Zusammenhang sein. Aber auch wer diesen Widerspruch aus dem Vortrag mitnimmt, wird ihm gerade darum dankbar sein.
Cremer, Rehme.

Gutberlet, K., Dr. Prof.: **Der Gottmensch Jesus Christus.** Eine Begründung und Apologie der kirchlichen Christologie. Regensburg 1913, G. J. Manz. (VIII, 325 S.) 6,80 M.

Wer diese Dogmatik etwa in der Erwartung zur Hand nimmt, in ihr einen Bundesgenossen in dem dem positiven Christentum unserer Tage verordneten Geisteskampf um die Grundlagen des Christentums zu finden, da ja in den „hohen Artikeln göttlicher Majestät" der gläubige Protestantismus mit dem Katholizismus eins ist, der wird sich schwer enttäuscht sehen. Denn eins fehlt dieser Theologie, nämlich Geist, sowohl im Sinn von spiritus, als im Sinn des biblischen πνεῦμα, Menschengeist so gut wie Gottesgeist. Da ist nichts von jenem Geist, von dem Paulus sagt, daß er alles erforsche, auch die Tiefen der Gottheit. Dieser Bundesgenosse hat dem modernen Menschen mit seinen Fragen und Bedürfnissen nichts zu sagen, obwohl er von ihm etwas weiß, denn was er vom Protestantismus kennt, ist, wie wir es ja gewohnt sind, lediglich die liberale Theologie, die zur Widerlegung gelegentlich zitiert wird. Die Theologie, die hier gepflegt wird, ist die reine Repristinationstheologie; will man eine Vorstellung haben, was Repristinationstheologie ist, dann nehme man dies Buch. Es läßt einen tiefen Blick tun in das Maß, in dem ein Priesterseminar seine Zöglinge vom modernen Geistesleben abzuschließen vermag. Die Theologie, die es darbietet, ist die des „heiligen" Thomas, aber darum nicht im Sinn eines Thomas redivivus, der dem modernen Menschen auf seine Fragen antwortet; denn auch die Fragestellung ist ganz unmodern. So ist es für den protestantischen Theologen nur historisch interessant, aber deshalb in hohem Maße langweilig. Am meisten interessiert noch die Darstellung der Genugtuungslehre, aus der der katholische Charakter dieser Lehre recht deutlich wird und Luthers Abneigung gegen das Wort Genugtuung verständlich. Das Buch beweist, daß im Kampf mit dem modernen Unglauben nicht nur der Protestantismus die Führung hat, sondern daß er ihn auch aus eigener Kraft auszufechten hat. Wer etwa katholische Neigungen hat, dem gebe man eine solche katholische Dogmatik; sie ist das beste Heilmittel.
Cremer, Rehme.

Nagel, G., Prediger, Siegen: **Das Wesen der Sünde im Lichte der Erlösung.** Homburg v. d. Höhe 1912, W. Wiegand u. Co. (89 S.) 1 M.

Im Gegensatz gegen den modernen Unglauben wie gegen die Sündlosigkeitslehre mancher Gemeinschaftskreise will Nagel die biblische Lehre von der Sünde behandeln. Er handelt von der Sünde als Unglaube, als Selbstsucht, als Weltsucht und von der angeborenen Sündhaftigkeit. So dankenswert es nun auch wäre, wenn es gelänge, auf 90 Seiten in einfacher, klarer, dem einfachen Leser verständlicher und zugleich eindringlicher Weise die biblische Lehre von der Sünde darzustellen, so muß doch von Nagels Schrift geurteilt werden, daß der Versuch nicht gelungen ist. Es fehlt an der Klarheit sowohl der Begriffsformulierung wie der Entwicklung, das rhetorische Element überwiegt weit das didaktische und macht sich beständig unangenehm durch fettgedruckte Stellen bemerkbar. Das wäre erträglich, wenn das Pathos sich als Frucht der logischen Entwicklung von selbst einstellte. Aber das ist eben nicht der Fall. Es steht an Stelle der logischen Klarheit. Daß diese Methode vielen gefällt, beweisen freilich die großen Lobeserhebungen, die eine ganze Reihe christlicher Blätter den Schriften Nagels spenden, die im Anhang abgedruckt sind. Aber diese Lobeserhebungen beweisen doch eigentlich nur, daß man in christlichen Kreisen etwas ernstere Ansprüche an die stellen sollte, welche zur eigenen Partei gehören. Dabei soll freilich nicht verkannt werden, daß die Aufgabe, die sich Nagel gestellt hat, schwierig ist. Es ist schwer, kurz, klar, einfach und zugleich eindringend und andringend zu schreiben. Das muß den Mängeln des Versuchs zugute gehalten werden, und anerkannt sei auch, daß Nagel wirklich biblisch lehrt. Am besten sind die Ausführungen über das biblische und liberale Jesusbild gelungen. Unangenehm wirkt auch auf dem Titel der Zusatz: Verfasser von „Der große Kampf", „Das volle Heil" usw. Diese christliche Reklame sollten weder der Verfasser noch die Leser sich gefallen lassen. Sie hat mit der Art der biblischen Wahrheitszeugen nichts gemein.
Cremer, Rehme.

Warns, J.: **Die Taufe.** Gedanken über die urchristliche Taufe, ihre Geschichte und ihre Bedeutung für die Gegenwart. Bad Homburg 1914, Wiegand u. Co. (VIII, 281 S.) 3 M.

Das Buch von Warns ist ein Nachzügler in dem um 1900 auf der Höhe stehenden Streit um die Taufe, der damals zwischen Kirche und Gemeinschaft geführt wurde, der dann nach dem im Jahre 1913 geschriebenen Vorwort in einigen vielgelesenen Blättern und Traktaten weitergeführt wurde und auch 1913 noch die Gemüter so bewegte, daß nun auch der Baptismus auf den Plan tritt, und zwar mit einer Leistung, die Beachtung verdient. Denn es ist Warns gelungen, nicht etwa schon Gesagtes zu wiederholen, sondern einen Gesichtspunkt in den Vorder-

grund zu stellen, der, wenn er auch immer schon das tiefste Interesse des Streits darstellte, doch in der Diskussion nur im Hintergrund stand und somit für diese ein neues Moment darstellt. Es ist die Erkenntnis, daß die Tauffrage die Kirchenfrage ist. Hat der Baptismus recht, ist die Taufe und kann sie nur sein ihrem Wesen nach Taufe der Gläubigen, Darstellung und Versiegelung der im Glauben empfangenen Gnade, dann ist allerdings die Entwicklung der Kirche zur Volkskirche durch die Kindertaufe von vornherein eine Fehlentwicklung. Nicht nur Staats- und Landeskirche, sondern auch die Volkskirche ist Abfall vom Wesen der Kirche, und der Baptismus stellt die Vertretung der eigentlichen Idee der Kirche dar, der deshalb auch die Geschichte der Kirche von Anfang an mit kraftvollem Protest begleitet, dafür freilich von der Kirche aufs schwerste verfolgt wurde. Er ist seinem Wesen nach der Vertreter des Freiwilligkeitsprinzips als für die Kirche konstitutiv, und so der geborene Vertreter der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Vom Deutschen Täufertum der Reformationszeit sind deshalb auch diese Gedanken sowie der der Menschenrechte ausgegangen, die dann vom Puritanertum nach Amerika getragen, von dort aus die bewegende Macht der Neuzeit geworden sind. Diese Gedanken, mit Kraft und allem Pathos persönlicher innerer Überzeugung durchgeführt, geben dem Buch auf dem Hintergrund der Leidensgeschichte des Täufertums ein hohes Interesse. Es ist in keiner Weise langweilig und bringt auch dem Gegner zum Bewußtsein, um was es sich im Tauffstreit handelt. In der Tat, die Tauffrage ist die Kirchenfrage. Das ist das große Interesse der dogmatischen Frage nach dem Wesen der urchristlichen Taufe. Hier macht sich nun freilich Warns die Sache leicht. Er erledigt die dogmatische Untersuchung auf 18 Seiten mit einer Exegese, die es spielend fertig bringt, die eigene Ansicht in die biblischen Aussagen hineinzulesen. Schwierigkeiten gibt es für ihn nicht. Die Taufe ist das Bad der Wiedergeburt, d. h. „sie steht zu ihr in Beziehung, stellt sie dar und bezeugt sie". Hic Liber est in quo sua quaerit dogmata quisque! Mit dem Nachweis, den Warns glaubt erbracht zu haben, daß man in der alten Kirche nur Gläubige getauft habe, ist ihm selbstverständlich gegeben, daß man damals auch über die Taufe baptistisch gedacht hat. Daß die Aufschiebung der Taufe in einer von der baptistischen völlig verschiedenen Sakramentslehre begründet war, daß der baptistische Subjektivismus jener Zeit völlig fern lag, entgeht dem Verfasser völlig. Darum ist er auch nicht imstande, der an jene Sakramentslehre sich anschließenden Entwicklung gerecht zu werden. Aber es fehlen nicht nur die Voraussetzungen, es fehlt auch der Wille des Verständnisses. Der Geist dieser Kritik ist schließlich von dem Geist, aus dem die Verfolgung des Gegners hervorging, nicht sehr verschieden. Das soll uns aber nicht hindern, uns der Wahrheit zu freuen, wie wir sie beim Verfasser finden, z. B. in der Kritik der kirchlichen Konfirmation. „Die Gewissensnöte sind entsetzlich und zehren an Leib und Seele" — diese Erklärung des Stadtpfarrers Meyer in Tübingen, die Warns abdruckt, ist leider richtig. Cremer, Rehme.

Wirz, H., ev. Religionslehrer, Mariaberg, Pfr., Rorschach-Goldach: **Die Erlösung.** Eine Studie über die Frage: Wie wird das Leben lebbar? Leipzig 1912, J. C. Hinrichs. (VI, 160 S.) 3 M.

Daß in unserer Zeit des Realismus die Schar derer nicht ganz ausgestorben ist, die mit den höchsten Problemen auf den Wegen des deutschen Idealismus ringen, dafür ist diese Arbeit von Wirz ein Beweis, in der, sowohl was Auffassung als was Lösung des Problems der Erlösung betrifft, uns die Gedankengänge des deutschen Idealismus, speziell des Kantianismus, freilich in eigentümlicher selbständiger Verarbeitung, begegnen. Das Material, mit dem der Verfasser arbeitet, ist, wie eben beim deutschen Idealismus, dem Christentum entnommen. Wir hören von den Begriffen der Schuld, der Vergänglichkeit, der Erlösung, des Lebens. Aber es ist keineswegs der christliche Vollgehalt dieser Begriffe, in dem sie aufgefaßt werden. Schuld ist wesentlich das Zurückbleiben hinter dem Ideal, wie es notwendig entsteht daraus, daß der Mensch sowohl der unsichtbaren, vollkommenen, als der sichtbaren, beschränkten Welt angehört, oder aus dem Zusammentreffen des „reinen Wollens" mit dem „konkreten Wollen". Aber mit diesem so verstandenen Begriffsmaterial wird mit großem Ernst gearbeitet. Die innere Unbefriedigung, die aus jenem Zurückbleiben auf dem Gebiet des Wollens, der wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeit entsteht, wird mit der Kraft der persönlichen Erfahrung geschildert. So entsteht die Frage, wie das Leben überhaupt erträglich oder vielmehr „lebbar" wird, so daß der Mensch unter jener Last nicht erliegt, sondern dennoch ein Leben in Kraft und Freude führt. Dies ist die Frage nach der Erlösung, die somit auf den verschiedenen Gebieten menschlicher Tätigkeit erlebt werden muß, dem wissenschaftlichen, künstlerischen usw., überhaupt auf jedem Gebiet menschlicher Tätigkeit. Und hier tritt nun in die philosophische Entwicklung der religiöse Begriff des Erlebnisses hinein. Dies Erlebnis freilich hat wieder mit dem, was christlich darunter verstanden wird, nichts zu tun. Denn es ist das Erlebnis des „ewigen Seins der Welt", das der Mensch im Gefühl macht, wenn er, dem höchsten Gesetz gehorsam, an den Einzeldingen arbeitet, und in dieser Arbeit schuldig wird. Dann erlebt er doch wieder, daß die Welt nicht aus den Einzeldingen allein besteht. Sie ist „das Eine neben dem Vielen, das Ewige neben dem Vergänglichen." In diesem Erlebnis wird das Gefühl der Unruhe durch das der Ruhe überdeckt, und der so erlöste Mensch verbindet die Freiheit von der Welt mit der völligen Hingabe an sie, ohne daß eins das andere hindert. So fremd-

artig manchen diese Beschreibung des Erlösungserlebnisses berühren wird, und so wenig dies Erlebnis das christliche Erlösungserlebnis ist, so wird doch wieder jeder, dem in der ihm beschiedenen Arbeit Leid und Glück seines Lebens sich zusammenschließen, dem Verfasser bezeugen, daß was er sagt, wirklich Erlebtes ist, und die Frage wird nur sein, ob die Darstellung und Auffassung des Erlebnisses sich mit ihm deckt. Erlebnisse und Ergebnisse eines Mannes, dem es um Wahrheit zu tun ist, werden immer denen etwas zu sagen haben, deren Ziel das gleiche ist. Cremer, Rehme.

Praktische Theologie.

Homiletik.*)

Bornhausen, A., Prof., Marburg: Gottesfrieden. Reden über Religion. Tübingen 1917, J. C. B. Mohr. (VIII, 109 S.) 2,50 M.

Verfasser ist am 10. Juni 1915 als Feldprediger schwerverwundet in französische Gefangenschaft geraten. Nur eine einzige Predigt (Matth. 10, 39) hat er seinem Bataillon halten können. Sie ist hier als erste veröffentlicht. Die weiteren acht Reden stammen — und das ist jedenfalls zunächst das Besondere an dieser Veröffentlichung — aus dem Offiziergefangenlager Notre Dame de Mougères Dpt. Ilérault (Südfrankreich), Reden zumeist zu den hohen Festen der Kirche, zum Teil in reichen liturgischen Rahmen eingestellt, in dem auch weltliche Dichter zu Wort kommen, Musiker wie Bach und Beethoven, Mozart und Schubert mitwirken. Dem Zuhörerkreis angemessen, wohl auch in absichtlicher Gegenwirkung gegen die geistige Stumpfheit des Gefangenlagerlebens heischen sie starke Gedankenmitarbeit; nicht ohne Grund wohl auch nicht „Predigten", sondern „Reden über Religion" genannt, sofern sie Brücken zu schlagen suchen vom geistigen Leben im allgemeinen zu dem sonderlich religiösen, so der Religion, auch der christlichen Religion ihren Platz im Geistesleben zu sichern suchen, gerade auch das Werden und Sichentwickeln der eigentümlich christlichen Gedanken, namentlich in der Wertung der Person Jesu, zu zeichnen suchen, allerdings ganz im Sinne modernster Theologie. Bedeutsam, neben der ganz persönlich gehaltenen Einführung „Mein Schicksal und sein Sinn" sind für die vielverhandelte Frage der Kriegsfrömmigkeit die dem Ganzen vorangeschickten Ausführungen über „Soldatenglauben". Jordan, Wittenberg.

Glage, M., P., Hamburg: Heiliger Friede. Grüße aus dem Heiligtum zur Zeit des Weltkrieges den Gemeinden seiner 25 Amtsjahre Holzschwang in Bayern, Steinbeck in Holstein und St. Anschar in Hamburg in dankbarem Gedenken entboten. Schwerin i. M. 1917, Fr. Bahn. (153 S.) 2 M.

15 Predigten (Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Bußtag, Neujahr usw.), aus der Tiefe der Schrift geschöpft, frisch, warm, anfassend und fesselnd in der Anlage und Ausführung (Reformationsfest 1916: Ps. 73, 23 u. 24; Unser Kriegsstudium im Jubiläumsjahr der Reformation: Dennoch, Dann, Endlich! 3. Advent: Matth. 10, 32—42: Krieg im Frieden, Frieden im Krieg! Weihnachten: Luk. 14, 10: Weihnachtsglocken über unserm Kriegsalltag! Sie läuten: Verloren! Selig! Suchen!). Die Predigten wollen mithelfen, daß mitten in unheiliger Zeit heiliger Friede gesucht und gefunden werde in unserm deutschen Volke, nicht nur ein ehrenvoller deutscher Friede, nicht nur ein „Burgfrieden", sondern heiliger Friede mit Gott „Meinen Frieden gebe ich euch". Rosenthal, Querfurt.

Gottes Wort in eiserner Zeit. Ein Gedenkbuch in Predigten und Kriegsbetstunden. Dritte Folge. Hrsg. von Pfr. **Wilh. Meyer**, Spielberg. Marburg 1918, N. G. Elwert. (VIII, 476 S.) 3 M.

Weitaus die meisten der 62 Predigten, Betstunden und sonstigen Beiträge (Vorträge über „Luther und die deutsche Art", über den „Kriegsdienst der deutschen Frau"; Verwundetenansprache auf der Hohensyburg), darunter Konfirmations- und Ordinations-Ansprachen, auch Predigten aus dem Felde, gehören ins Jahr 1916; etwa 14 sind in 1917 gehalten, eine einzige, die letzte, 1918. Neutestamentliche Texte, zum Teil in der eigenen Übersetzung des Predigers vorgelegt, überwiegen; freilich, Textgemäßheit der Predigten ist damit noch nicht verbürgt und ausgesagt. In der Auswahl überwiegen weitaus die im eigentlichen Sinn vaterländisch eingestellten Predigten; manchmal sind es ganz eigentlich patriotische Reden. Das politische und kriegerische Auf und Ab spiegelt sich stark in ihnen ab. Mit aller Entschiedenheit wird ein Verständigungs-, ein Verzichtfrieden abgelehnt. Höchste Siegeszuversicht wird fast überall laut, bis dahin, daß es ganz eigentlich als Forderung des Gottesglaubens erscheint, daß er uns den Sieg geben müsse. Ich habe mich beim Lesen wieder und wieder gefragt, was solche Prediger heute ihren also irregeführten Gemeinden predigen werden. Ganz eigentümlich auch ein Satz wie der (S. 141): „Hat Gott nicht herrliche Verheißungen unserem Volk gegeben? Ich nenne nur die eine: Und es soll am deutschen Wesen noch einmal die Welt genesen!" Immerhin, hochfliegende Hoff-

---

*) **Gros, E.: Dennoch bleibe ich stets an dir!** Kriegsandachten. Stuttgart o. J., W. Kohlhammer. (VI, 97 S.) 2,25 M.

Seinen beiden Sammlungen „Kriegsandachten" (Feste Herzen und Gottes Stunde) fügte Gros diese dritte hinzu, die dieselben Vorzüge hat: tiefes, religiöses Empfinden, reiches Schöpfen aus Gottes Brünnlein, das Wasser die Fülle hat, frische, lebendige, begeisterte und begeisternde Darstellung, Meiden ausgetretener Geleise, unerschütterliche Glaubensfreudigkeit. Knodt, Herborn.

ıngen auf eine innere Erneuerung unseres olkes — Selbsttäuschung schon damals! — gehen ch Hand in Hand mit bitteren Anklagen und nsten Mahnrufen. Sätze wie die „Sehnsucht : Not und Hilfe zugleich" (S. 5) oder (S. 293) Glaube ist Sonntagsschmuck" und wenige Zeilen ernach „Liebe ist in Tat und Wahrheit um-esetzter Glaube" oder auch (S. 381) „Der Mensch n Menschen, das ist Gott; die Blume in der lume, das ist Gott" oder gar (S. 383) „Deines olkes Schicksal ist deines deutschen Gottes chicksal" sind mir unverständlich. Daß wieder nmal (S. 211) „Luthers Hammerschläge wuchtig egen die Tür der Wittenberger Schloßkirche ufen", ist leider selbstverständlich; diese elende, der Geschichte ins Gesicht schlagende Kanzel-hrase ist wohl unausrottbar. Aber neu war ir, daß in derselben Reformationspredigt wieder nd wieder die evangelische Kirche aufs lebhafteste postrophiert, gemahnt, gewarnt, ermuntert ird: was hat die kleine Dorfgemeinde wohl on diesen kirchenpolitischen Ergüssen ihres farrers gehabt? Ob die „neue Zeit" solchem anzelpathos ein Ende machen wird?

Jordan, Wittenberg.

ittelmeyer, Fr., Lic. Dr., Pfr., Berlin: **Das Vaterunser.** Zehn Kanzelreden. München 1918, Chr. Kaiser. (128 S.) 2,65 M.

Die Predigten sind im Winter 1917/18 ge-alten. Es sind keine Zeitpredigten in dem inne, daß sie auf Einzelereignisse und Einzel-agen des Kriegs eingehen, und doch rechte eitpredigten, sofern sie für diese große Zeit aftvolle, köstliche Schätze bieten zu innerer rneuerung der Herzen. Sie zeigen, daß trotz r reichen Vaterunser-Literatur noch immer neue edanken, Wahrheiten, Mahnungen, Tröstungen m Vaterunser abzugewinnen sind. Die Pre-gten gehen nicht einher in dem gewöhnlichen, olichen Geleise und Gewande. Sie bringen elfach ganz neue, eigenartige, überraschende ıd doch nicht gesuchte Gedanken, und zwar in elster Sprache. Bilder aus dem Leben Jesu enen vielfach zur Erläuterung und Beleuchtung. Das Leben Jesu aus dem Vaterunser erklären er das Vaterunser aus dem Leben Jesu, das besser als die besten Katechismuserklärungen." eilich setzen die Predigten Hörer und Leser raus, die auch schwierigeren Gedankengängen lgen können. Wer sich mit Geist und Herz sie vertieft und vertiefen läßt, wird etwas n der Freude empfinden, die der Verfasser i der Arbeit gehabt.

Rosenthal, Querfurt.

olzien, G., Landessup., Neustrelitz: **Die sieben Sendschreiben im Kriege.** Schwerin 1919, Fr. Bahn. (63 S.) 1,50 M.

Dem, was der Verfasser in großem Ernst Klage und Anklage, in Mahnung und War-ng, in Trost und Ermunterung ausführt, kann rückhaltlos beipflichten. Gern stelle ich auch t, daß die sprachliche und stilistische Prägung r Gedanken zu den früheren Beanstandungen um mehr Veranlassung gibt; im Gegenteil, sie erfreut durch ihre Ruhe und Schlichtheit. Meine starken Bedenken, die ich trotzdem zur Sprache bringen muß, liegen auf exegetischem Gebiet. Zwar wird die zeitgeschichtliche Deutung der sieben Sendschreiben wenigstens bei den ersten drei zunächst mitberücksichtigt. Aber schon hier greift die kirchengeschichtliche Deutung ein, und sie überwiegt bei den vier letzten fast ausschließ-lich, so daß etwa in Philadelphia die missionierende Christenheit der Gegenwart, in Laodicea dem-gemäß der in bedenkliche Nähe gerückte Verfall der Christenheit, wie er der Wiederkunft des Herrn unmittelbar vorangehe, erscheint. Das ist für mein Verständnis des Textes wie des Cha-rakters der Weissagung überhaupt eine in sich selbst unmögliche Vermischung zweier Auslegungen, die zudem an ihrer Gewalttätigkeit gegenüber dem Texte scheitert. Noch schwieriger erscheint mir die unmittelbare Anwendung der drei ersten Sendschreiben nun nicht nur auf die deutsche Christenheit, sondern schlechthin auf das deutsche Volk im Weltkrieg; so gewiß eine Überschrift wie die zu Pergamus „Äußerlich Sieger, innerlich besiegt", sachlich als packende Wahrheit erscheint. Hier werden doch in sich unvergleichbare Größen in Vergleich gestellt. Daß ein Satz wie der „in heutiger Zeit ein Weltreich von roher Macht, von heidnischer Art, von römischem Geist wird Gott nicht zulassen" — gemeint ist England! — im Druck stehen geblieben ist — die Predigten sind erst Sommer 1918 gehalten —, ist ein Zeichen großer Ehrlichkeit; aber er befremdet doch im Munde eines biblischen Theologen; und das nicht erst von der ganz anders gearteten Wirklichkeit aus.

Jordan, Wittenberg.

Mit Gott durch Kampf zum Sieg! Ein Jahrgang Predigten, hrsg. von **D. A. Uckeley.**

Etwa 25 bekannte Geistliche daheim und aus der Front haben an diesen sonntäglich erschienenen Predigten mitgearbeitet. So verschieden sie im einzelnen auch sind, einmütig sind sie in der Verkündigung des alten Evangeliums, einmütig darin, in neuer Weise es dem Menschen der Gegenwart nahezubringen, in seinen Nöten und Zweifeln, Sorgen und Sünden ihn innerlich an-zufassen und festzuhalten. Ihre Überschrift freilich ist nicht Wirklichkeit geworden. So manches Wort kühner Gewißheit zu Gott ist als allzu-kühn und vermessen erwiesen, manch Wort guten Zutrauens zu Volk und Heer als elende Selbst-täuschung. Doppelsinnig die Überschrift, die vom 1. Advent 1918 an der Sammlung voransteht: „Das Wort vom Kreuz".

Jordan, Wittenberg.

Schul- und Unterrichtswesen.

Brachmann, Ph. D.: **Abriß der Kirchen-geschichte.** Für höhere Lehranstalten. 5. Aufl. Ausgabe B für das nördliche Deutschland. Leipzig 1916, A. Deichert. (VII, 158 S.) 2,50 M.

Das Buch erscheint in der vorliegenden 5. Auflage als Ausgabe A und B. An die Stelle des Abschnittes über die Geschichte der bayrischen

Landeskirche ist dabei in Ausgabe B eine Übersicht über die Entwicklung der evang. Kirche im preußischen Staate getreten. Die Gesichtspunkte, die bei dem aus eigener Unterrichtserfahrung erwachsenen Buche befolgt sind, sind: 1. Auswahl des Stoffes im Hinblick auf das, was von dem Gewesenen zum Verständnis des gegenwärtigen kirchlichen Lebens dient; 2. Darstellung der kirchlichen Zustände in ihrem Werden, aber zugleich besondere Berücksichtigung des biographischen Moments; 3. Verknüpfung mit der allgemeinen Geschichte; 4. besonderes Interesse an dem, was für die bayrische protestantische Landeskirche bedeutungsvoll ist. Wenn das Buch auch in erster Linie für bayrische Schulen geschrieben ist, so ist es doch auch außerhalb Bayerns recht wohl brauchbar. Die einzelnen Abschnitte geben zusammenfassende, abgerundete Bilder von den einzelnen Zeiträumen und dem in ihnen waltenden mannigfaltigen Leben. Der Stoff des 1. u. 2. Teils ist sorgfältig unter Berücksichtigung dessen, was zum Verständnis der Gegenwart und des gegenwärtigen kirchlichen Lebens gehört, ausgewählt. Mit Recht ist der 3. Teil „die Kirche der neueren Zeit" am umfangreichsten gehalten. Den Abschnitten schickt der Verfasser mehrmals Überblicke über die allgemeine politische und kulturgeschichtliche Entwicklung voraus und stellt dadurch eine Verbindung mit der allgemeinen Geschichte überhaupt her. Das Buch ist so ausführlich gehalten, daß es mehr ist als ein bloßes Kompendium zur Wiederholung, und läßt doch dem Lehrer genügenden Raum zu eigner Bewegung und selbständigem Urteil.

Fiebig, P. Lic. OL. Gotha: **Weltanschauungsfragen. Das geschichtliche Material zum Verständnis Jesu. Konfessionskunde.** Für die reifere Jugend und die Gebildeten der Gegenwart. 2. Aufl. Tübingen 1917, J. C. B. Mohr. (62 S.) 0,90 M.

Es ist immer verdienstlich, die hier angeschnittenen Probleme für die Besprechung in den Oberklassen unsrer Schulen begreifbar darzustellen. Da ist jeder Versuch zu begrüßen. Allerdings scheint dem Rez. die Behandlung der Weltanschauungsfragen auf nur 19 kleinen Seiten doch reichlich kurz. Für die Hand des geübten Lehrers mag das genügen, zum Selbststudium ganz gewiß nicht. Inhaltlich fehlt der Offenbarungsgedanke. Unsre religiöse Anlage führt vom Denken, Fühlen, Wollen aus auf Gott. — Die Fragestellung bei den Ausführungen über das geschichtliche Material zum Verständnis Jesu ist ganz die religionsgeschichtliche. Daher fällt Lukas 2 fort. Die Gottheit Jesu wird mit außerbiblischen Analogien begreiflich gemacht. Zum Wunder heißt es, Jesus habe „tatsächlich wunderbare, über den Durchschnitt weit erhabene, durch Analogien verständliche Kräfte einer gewaltig konzentrierten Seele gehabt." Die Auferstehung wird nicht bestritten. — Wie diese beiden ersten Teile des Schriftchens den 1. u. 2. Artikel erläutern sollen, so der dritte den 3. Artikel. Auch diese Konfessionskunde ist sehr kurz dargestellt. Die Gedanken des Glaubensbekenntnisses sind viel zu dürftig erörtert. So muß unser Urteil sein, daß nur das Vorwort eine so knappe Behandlung entschuldigen kann, in dem gesagt ist, das Heft sei „für die letzten Monate des Untersekundaners bestimmt". Der hat dann freilich genug zu kauen! Zänker, z. Zt. Münster.

Runkel, H., Dr. GRR.: **Quellenbuch zur Kirchengeschichte** für den Unterricht an Lehrer-Bildungsanstalten und zum Gebrauch für Religionslehrer. 4. Aufl. Berlin 1918, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. (XVI, 491 S.) Geb. 8 M.

Das Runkelsche Quellenlesebuch erschien bisher in zwei Teilen, die die Quellenstücke für Präparandum und Seminar darboten, dort also mehr die äußere, hier die innere Linie der Entwickelung verfolgend. Das mochte für Seminare nach dem preußischen Organisationssystem und Lehrplan seine Vorzüge, zum mindesten seine Bequemlichkeiten haben, für anders eingerichtete Anstalten aber auch für die Würdigung des zur Verarbeitung gelangenden geschichtlichen Gesamtstoffes ließ die äußere Übersichtlichkeit, aber auch der durch die Entwickelung gegebene innere Zusammenhang zu wünschen übrig. Die neue Auflage bietet die beiden Teile in eins in innerer Durchdringung des Stoffes; die für die Präparandenstufe bestimmten Stoffe sind durch ein P gekennzeichnet. Damit hat das wertvolle Buch an sachlichem Gehalt und unterrichtlichem Nutzen zweifellos gewonnen. Der Erfolg wird ihm in der neuen Gestalt erst recht nicht versagt bleiben. Aber der Kriegseinband hat nicht einmal die Reise mit der Post überstanden!

Eberhard, Greiz.

Erbauliches.

Eberhard, P.: **Das Buch der Stunde.** Ein Erbauung für jeden Tag des Jahres, gesammelt aus allen Religionen und aus der Dichtung. 2. Aufl. Gotha 1918, F. A. Perthes A.-G. (X, 394 S.) Geb. 6 M.

Gewiß, dieses Buch ist auch ein Erbauungsbuch, denn es enthält, überlegt geordnet, aus der Bibel und aus unserm Gesangbuch die schönsten Perlen. Auch aus unserer klassischen Literatur, aus den Schriften der Mystiker und Luthers sind vortreffliche Stellen ausgewählt. Zum 31. Oktober ist „Ein feste Burg" ausgewählt, und zum 24. Dezember 1. Kor. 13. Aber es berührt doch abstoßend, wenn unter den Sprüchen der Bibel Worte Buddhas oder Zoroasters oder eines chinesischen Heiligen angeführt werden. Die altindische Literatur scheint der Verf. des Buches genau so hoch zu halten wie das Neue Testament, und darum trägt das Buch kein einheitliches Gepräge, denn es sind die widersprechendsten religiösen Auffassungen vertreten. Die pantheistische und polytheistische

eltauffassung Indiens und Chinas verträgt
 nicht mit der christlichen. So erbaulich
nche Seite ist, so unbefriedigend sind andere,
d darum ist das Buch nicht „das Buch der
unde“. Aber es ist doch vielleicht für viele,
lche dem biblischen Christentum fernstehen,
 freundlicher Wegweiser zu Christus und
nem Wort. Falke, Wernigerode.

ebel, S., D. Prof., Bonn: **Weiter, liebe Brüder!** Handbuch für fortlaufende Schrift-
lesung. 2. Das Neue Testament. Neukirchen,
Kr. Mörs, Erziehungsverein. (VII, 247 S.)
Geb. 5 M.

Diesem Werk ist wie dem früher erschienenen,
s Alte Testament behandelnden Band unein-
schränktes Lob zu spenden. Der Verf. will
rklich in die Schrift einführen und hat auch
eses Buch so eingerichtet, daß die Bibel auf-
schlagen werden muß. Das halte ich für seinen
sonderen Vorzug. Die Überschriften über den
nzelnen Kapiteln sind kurz und markig und
effen den Hauptinhalt meisterlich. Die Gebete
d nicht zu lang; sie tragen den Stempel des
eistes und der Kraft an sich. Man mag sie
örtlich wiedergeben oder das eigene Gebet
durch befruchten lassen — auf beiderlei Art
erden sie Segen bringen.
Holtey-Weber, Katernberg.

Vermischtes.

ufrecht, K., Hauptlehrer, Schnaitheim a. B.
(Württemb.): **Darum gehet hin ...!** Worte
zur Lage an alle, die sich zur Kirche bekennen,
besonders an die Trauernden unter ihnen.
Mit einem Anhang: Ein Wort an alle, die
eine wahrhaft christliche Erziehung unserer
Kinder wollen. Heidenheim 1918, W. Howahrde.
(64 S.) 1,65 M.

Der Verfasser hatte einen Hilferuf an die
rche niedergeschrieben und versandt, der als
hang hier zu lesen ist. Es war ein Wort
 alle, die eine wahrhaft christliche Erziehung
serer Kinder wollen. Die ihm zu teil ge-
ordenen Antworten veranlaßten ihn zu den
sführungen, die wir hier als Worte zur Lage
 alle, die sich zur Kirche bekennen, vor uns
ben. Wir vermissen zwar die Einheitlichkeit
r Gedanken in den Ausführungen, erkennen
er gern den christlichen Ernst an, der den
rfasser seine Gedanken niederschreiben ließ.
e Lage ist heute eine noch ernstere geworden
s zuvor, und wir stehn, wie es scheint, vor
nem völligen novum, worauf der Verfasser
ch keine Rücksicht nehmen konnte.
Boy, Potzlow.

ngelbrecht, K.: **Die Seele deines Volkes.**
Ein deutscher Charakterspiegel. Halle (Saale)
1917, R. Mühlmann. (VIII, 249 S.) Geb. 3 M.

„Im Werden und Wachsen“ der Kindheit,
n Ringen und Reifen“ der Jugend, „im Wollen
d Wirken“ des reifen Lebens zeichnet für
ziehung und für Selbsterziehung der Verfasser
den christlich-deutschen Charakter. Klare Ge-
danken und ein schlichter, gereifter Ernst, frei
von Pathos und von Redensart, sind der Vor-
zug dieser Ausführungen, die an sich nicht be-
sonders Neues enthalten. Ein gutes Wissen,
das zur Illustrierung der Gedanken leicht hier-
hin und dahin greift, und sich nie in blendendem
Aufputz vergreift, macht das Buch zu einer ge-
diegenen Fundgrube für solche, die zu Vorträgen
u. dgl. „Stoff“ nötig haben. Die Zustimmung
zum Ganzen, besonders zu der ganzen christlich-
religiösen, nicht dogmatischen Tendenz des Buches
schließt nicht aus, daß mancher hinter einzelne
Gedanken und Aussprüche ein Fragezeichen setzen
würde. Brüssau, Eilsleben.

von den Speulhof, J. B., S. J.: **Unser Gott-suchen und Gottfinden.** Gedanken über
Gottesglaube und Atheismus. Köln o. J.,
J. Bachem. (143 S.) 2 M.

Die Lektüre dieser Schrift kann katholischen
wie evangelischen Christen empfohlen werden;
nur selten findet sich in ihr ein Satz aus der
katholischen Dogmatik wie S. 110: ‚Christus
gibt den Aposteln und ihren Nachfolgern Ver-
fügungsgewalt über seinen verklärten Leib unter
den Gestalten von Brot und Wein‘. Sonst wird
der Gottesglaube mit Nachdruck bezeugt und
erwiesen gegenüber einem Atheismus, der es
nach S. 50 in Frankreich fertig brachte, die
St. Martinkirche zu Vendome zu einem öffent-
lichen Aborte umzubauen mit der Begründung:
‚Wir errichten auf geweihtem Boden dem Gotte
des Stoffwechsels einen Tempel‘! Die einzelnen
Abschnitte des Buches lauten: Überzeugung und
Gott-Wissenschaft und Gott-Geschichte und Gott,
hier z. B. auch das Christusbild der Evangelien,
Wunder und Gottheit, die Auferstehung Jesu,
Jesus Christus Gott. Boy, Potzlow.

Worlitscheck, A., Stadtpfarrprediger, München:
Deutsches Volk und Christusglaube. Vor-
träge. Freiburg i. Br. 1918, Herder. (VIII,
284 S.) 4 M.

Können wir uns auch die in dem letzten
Vortrag über ‚Bayerns Schutzfrau‘ stehenden
Sätze: ‚Christusglaube und Marienkult sind zwei
Schwestern, blutsverwandte Größen. Maria ist
als Gottesmutter der starke Schild und Hort
des reinen Christusglaubens‘ selbstverständlich
nicht zu eigen machen, so stimmen wir doch den
meisten Ausführungen der übrigen Vorträge
freudig zu, die darlegen sollen, daß (nach dem
Vorwort) die Welt in dem Grad am Deutschtum
genesen kann, als das Deutschtum am Christen-
tum genesen wird. Wie der Vortragende die
Herstellung der Verbindungslinien zwischen
Deutschtum und Christentum im einzelnen meint,
zeigt schon die Inhaltsangabe. Z. B. Deutscher
Wegbau, Deutsche Schule, Deutsche Familie,
Deutsches Reich und Gottesreich, Deutsche Ehre,
Deutscher Lebenswille, Deutsches Herz, Deutsche
Arbeit, Deutsches Christentum u. a. Die in leicht
verständlicher Sprache gehaltenen Vorträge, denen
ein Bibelwort — ohne daß es ausgedeutet werden

soll — voransteht, auch 2. Makkab. 12, 46: ‚Es ist ein heiliger Gedanke, für die Verstorbenen zu beten‘ (Deutsche Totenfeier), mögen zu der Erkenntnis verhelfen, daß unser Heil in der Verbindung des Deutschtums mit dem Christentum liegt, und unter Christentum wird in dem Buche lediglich Anschluß an Christus, an den Christusglauben verstanden. Boy, Potzlow.

Dies und Das.

In einer Zeit, wo auch protestantische Pfarrer sich beeilen, den zu verleugnen, den sie in ihren Kaisergeburtstagspredigten nicht hoch genug zu preisen wußten, ist das mannhafte Wort, das soeben D. E. **v. Dryander** veröffentlicht, **„Der Kaiser“** (Berlin, Evgl. Preßverband) von besonderer Bedeutung, in seinem mannhaften Eintreten für die innere Lauterkeit, Reinheit und Vornehmheit des Charakters unsers gestürzten, und doch unvergessenen Kaisers: auf wenigen Seiten in schlichtem Wort ein in seiner inneren Wahrheit wie seiner erschütternden Tragik ergreifendes Bild. — Wirklich ein Protest in heiligem Zorn wider die Zerstörer der entscheidenden Grundlagen unserer ganzen Erziehung und Geistesbildung, so die Ausführungen von Prof. **F. J. Schmidt,** B., über **„Die Entchristlichung der Schule“** (B. Hutten-Verl.), in unbedingtem Wahrheitsernst, der die Dinge sieht, wie sie sind: es handelt sich wirklich um Entchristlichung des ganzen öffentlichen Erziehungswesens, um eine notdürftig verhüllte Christentumsverfolgung!; in packender Klarheit in dem Aufweis, wie unser ganzes bisheriges Schul- und Bildungswesen in christlichen Gedanken verankert ist, wie in dem Nachweis, daß auch der feinste Moralunterricht nur geistige Knechtschaftserziehung sein kann; darum in dem energischen Aufruf zu entschlossenem Kampfe gegen diese bildungsfeindliche Vergewaltigungsakte: nur eins ist möglich, Erhaltung des christlichen Charakters unseres Schulwesens und damit Erhaltung der geistigen Einheit unseres Volkes oder Gründung eines ganz neuen christlichen Privatschulwesens und damit die geistige Spaltung, also der Zusammenbruch unseres Volkstums.

Mit starkem Wirklichkeitssinn für das, was **„Trennung von Kirche und Staat“** heute in sich schließt, wie mit feinem Verständnis für das, was der evang. Kirche not tut, behandelt Prof. Dr. D. O. **Mayer,** Heidelberg die brennende Gegenwartsfrage (Leipzig u. B., B. G. Teubner. 26 S. 0,80 M.): Volkskirche, nicht im Sinn einer demokratisch verfaßten Kirche, sondern lediglich einer mit volksartig bestimmten Mitgliedschaft, erscheint als erstrebenswert; der konfessionelle R.-U. — nur um einen solchen handelt es sich dem Verfasser und muß es sich nach ihm handeln! — in der kommenden Schule ein Nebenfach wie das Zeichnen, ist eben deswegen von der Schule nach Möglichkeit zu trennen und von der Kirche systematisch in Form des R.-U. auszubauen; die theologischen Faku[ltä]täten, vielleicht mit Ausnahme der Praktische[n] Theologie, gehören auch weiter der Universita[s] literarum an. — **„Gedanken zur Kirchenfrage“** bietet Stud.-Dir. P. **Fleisch,** Loccum, dar (Han[]nover, H. Feesche. 40 S. 1 M.); in ihren prak[]tischen Vorschlägen ganz auf die hannoversch[e] Landeskirche sich beschränkend, so für die All[]gemeinheit von nicht so großem Interesse, wert[]voll aber in ihren grundsätzlichen und geschicht[]lichen Ausführungen über den Kirchenbegri[ff] Luthers und der lutherischen Kirche, der rei[n] religiös gehalten (Wort und Sakrament, Glaub[e] und Bekenntnis) und von vornherein den Ge[]danken der Volkskirche in sich tragend in seine[r] konservativen Grundrichtung sich immer wiede[r] anpassungsfähig erwiesen habe an die gegebene[n] Verhältnisse. — Von freikirchlichem Boden au[s] geschrieben, so O. **Willkomm's** Heftchen **„Zu[r] Aufklärung** über die Trennung von Kirche un[d] Staat“ (Zwickau, Schriftenverein. 16 S.), di[e] schweren Schäden der bisherigen Landeskirche[n] in ihrer Ohnmacht gegenüber jedweder Beiseite[]schiebung des Bekenntnisses wie gegenüber de[m] sittlichen Verderben (Kirchenzucht!) sehr schar[f] hervorhebend, die schwerwiegenden Bedenke[n] gegen Trennung von Kirche und Staat wenigsten[s] im Blick auf die Volkskirche allzugering ein[]schätzend: die Missionsaufgabe, die Aufgabe de[s] heilerfüllten Volks an dem heillosen Volk, i[st] auch nicht im geringsten angedeutet. Die vo[n] demselben Verfasser ebenda unter dem Tite[l] **„Die Kirche frei vom Staate!“** (71 S.) ver[]öffentlichten 66 Leitsätze mit biblischen Beweis[]stellen, entnommen „aus D. C. F. W. Walther[s] Referat über die rechte Gestalt einer vom Staat[e] unabhängigen Ortsgemeinde“ bringen es fertig aus dem Neuen und (!) Alten Testament bis in[s] einzelnste gehende kirchenordnungsmäßige Sät[ze] herauszuschälen (so etwa daß aus 2. Ti. 3, 1[5] das öffentliche Kirchenexamen herausgelesen, au[s] Gal. 4, 10 f. die Feier von Sonderfesttagen er[]wiesen wird), ohne jedoch gerade in entscheidende[n] Fragen eine wirkliche Klärung darzubieten.

Auf die eigenartigen kirchlichen Zuständ[e] Mecklenburgs zugeschnitten sind die Ausführunge[n] G. **Tolzien's „Staat und Kirche“** (Schwerin Fr. Bahn. 32 S. 0,90 M.); hier sich weithi[n] berührend mit dem, was auch sonst über di[e] Neuregelung der Beziehungen zwischen Staa[t] und Kirche und Schule gesagt ist, in stark opti[]mistischer Beurteilung der Sachlage; neu abe[r] und packend sind die Ausführungen darüber ja was wäre, wenn die Kirche nicht wäre? — „Entweder Bekenntniskirche oder Zweckverband“ so der Untertitel der M. **Glage'schen** Schrif[t] **„Am Scheidewege“** (Schwerin, Fr. Bahn. 24 S. 0,90 M.), und kennzeichnet er ihre Absicht, ihre[n] Inhalt vollausreichend. Gründung einer ev. luth. Kirchengemeinde im Hamburger Staat, in Anschluß an die dortigen Kapellengemeinden, i[st] ihre in großem Ernst erhobene Forderung; al[s] Anfang ist sie gedacht für die Umgestaltung de[r]

amten deutschen Kirchenentwicklung; das bis- :ige Nebeneinander der Richtungen — Merk- l ist der zweite Artikel — muß einer klaren, nlichen Scheidung Platz machen. „Freikirche" rf kein Hinderungsgrund sein; „Volkskirche" ein kaum klar durchdachtes Schlagwort; volks- chliche Arbeit treibt auch die Bekenntniskirche d gerade sie. — **„Wie stellen wir uns zur mmenden Neuordnung von Staat und rche?"** so die Frage **E. Lohmann's** (Marburg, ichsverlag. 30 S. 1 M.), und die Antwort, er auf Grund von biblischen Erwägungen er Staat und Kirche gibt, geht, soweit ich sehen nn, in der Linie der Heim-Schmitzschen Ge- nken, vielleicht auch nur in der eines Zweck- :bandes, zielt aber vor allem auf sofortigen sammenschluß solcher, die auf gleichem Glaubens- und stehen, zu freien Gemeinschaften.

Vom katholischen Standpunkt aus mit recht- ien und geschichtlichen und grundsätzlichen Er- gungen den Kampf führend gegen jede Tren- ng von **„Staat und Kirche"**, so das „ernste ort in letzter Stunde" von Pfr. Dr. **J. Honnef** sen, Fredebeul u. Koenen. 48 S. 1 M.).

Von sonderlicher Bedeutung endlich sind die chichtlichen und rechtlichen Ausführungen über **as Kirchenregiment in der altpreußischen ndeskirche"** von Senatspräsident D. **Berner** rlin, Säemann-Verlag. 32 S. 1 M.) mit em einwandfrei festgestellten Ergebnis, daß Summepiskopat lediglich als Kirchenamt ge- ht und gehandhabt ist, also nicht in der ıdeshoheit als solcher gegeben ist, auch wenn je erst die Möglichkeit der Durchführung des desherrlichen Kirchenregiments an die Hand , mit der zwingenden Schlußfolge darum, nach Wegfall des Summepiskopats das Kirchen- iment lediglich der Kirche zugehört, und seine inzwischen mit Hilfe der demokratischen Partei rdings in der preußischen Notverfassung er- gte — Inanspruchnahme durch den gegen- rtigen Staat nur als eine an der Kirche übte offene Gewalt zu beurteilen ist. Zu nselben Ergebnisse kommen die Darlegungen „Rechtsgutachtens" von Prof. Dr. Dr. **J. V. edt**, Marburg über **„Die Rechte des Sum- us Episcopus"** (B., M. Warneck. 24 S. 90 Pf.), klarer Auseinandersetzung mit den zur „wissen- aftlichen" Rechtfertigung jenes Gewaltakts gebotenen, von Luther und den bekannten chenrechtlichen Theorien hergenommenen echtsgründen".

Neue Auflagen und Ausgaben.

rawski, M., S. J.: Abende am Genfer See. Grundzüge einer einheitlichen Weltanschauung. . u. 10. Aufl. Freiburg i. Br. 1919, Herder. XVIII, 258 S.) Geb. 3,80 M.

Vgl. ThLBr. 1906, S. 203. „Die einheitliche ltanschauung, deren Grundzüge M. in der m von Unterredungen einer Tischgesellschaft Genfer See entwirft, hat als Zentrum den römischen Papst und als Peripherie die Grenzen der katholischen Kirchenmauern. Dagegen hat die evang. Weltanschauung in ihr keinen Platz. Folgerichtig schließt das Buch mit der Aufforde- rung zum Eintritt in die römische Kirche: er ist „die Pflicht, die Christus allen, denen sein Wille klar wird, auferlegt". (Kons.-Rat Falke, Wer- nigerode.)

Pfennigsdorf, E., Prof., Bonn: **Persönlichkeit.** Christliche Lebensphilosophie. 7. Aufl. Schwerin (Mecklenb.) 1919, Fr. Bahn. (XII, 395 S.) 8 M.

Vgl. ThLBr. 1907, S. 349. „Eine für die Ge- bildeten bestimmte Apologie des Christentums, die in weitgreifendem Eingehen auf die Ge- danken der heutigen Philosophie und der Natur- wissenschaften, unter Berücksichtigung auch der Probleme des Weltkrieges, den Beweis dafür antritt, daß gerade im christlichen Glauben im Sinne des Neuen Testaments die alleinige und wirkliche Lösung all der Fragen ruht, die den modernen Menschen innerlich beschäftigen und beunruhigen. Großzügig in seiner Vielseitigkeit und Gediegenheit, reiche Anregung, Belehrung, Vertiefung bietend, bietet sie eine äußerst fesselnde Lektüre, geeignet für den, der die christliche Wahr- heit zu verteidigen hat, wie für den, der sie kennen, zu ihr zurückkehren möchte." (Pfr. Jordan, Warendorf i. W.)

Notiz.

Die Besprechung S. 76 „Gerber" ist vor die S. 72 „Kutter" zu stellen, die S. 78 „Wolf" vor S. 77 „Cathrein". — S. 79, Sp. 1, Z. 21 von oben lies: **MevKU. 1919.**

Eingegangene Schriften.

Alle nicht zur Besprechung kommenden Schriften werden an dieser Stelle vermerkt. Eine Verpflichtung, Schriften, die nicht ausdrücklich von ihr verlangt sind, zurückzusenden, kann die Redaktion nicht übernehmen.

Aus d. Verlage der Ev.-Luth. Mission, Leipzig: v. Le- winski, Agnes: Unter Kriegswettern in Ostafrika. (16 S.) 0,15 M. Weishaupt, M.: Gottes Spuren im afrikanischen Bergland. Bilder aus d. Leipziger M.sarbeit in Deutsch- Ostafrika. 2. Aufl. (46 S.) 0,75 M.

Aus d. Verlag d. Art. Institut Orell Füßli, Zürich: Heidegger, Marie: Eine Schweizerin gegen das Frauen- stimmrecht. (31 S.) 1,20 Fr. Keller, A., Pfr.: Der Völker- bund und die Kirchen. (16 S.) 0,80 Fr. Schmidt, Anna: Ihr laßt den Armen schuldig werden. Notschrei aus der Kinderwelt. (38 S.) 1,50 Fr. Tschudi, R., Dr.: Das proletarische Kind, wie es denkt u. fühlt. (36 S.) 1,50 Fr.

Aus d. Verlage von J. Schergens, Bonn: Büttner, O.: Welchen Wert hat die Religion? Vortrag. (24 S.) Welches ist der richtige Glaube? (23 S.) Je 0,30 M. Ide, B.: Familienleben u. Kindererziehung in ihrer Bedtg. f. unsere Zeit. (56 S.) 0,90 M. Kaiser, Fr.: Die Gefahren der Jugend. III. (32 S.) 0,40 M. Köhler, P.: Die christliche Ehe nach ihrer religiösen u. sittlichen Seite. Kleiner Rat- geber f. christl. Eheleute u. die es werden wollen. 3. Aufl. (80 S.) 1 M. Schmidt, H. W., Dr.: Kraft der Seele, Kraft des Geistes, Kraft des Körpers. Trostwort in schwerer Zeit. (24 S.) 0,50 M.

Aus dem Theosophischen Kultur-Verlag Leipzig: Ru- dolph, H.: Das Erwachen aus dem Traum des Lebens. (21 S.) 0,80 M. Syring, Robert: Das Menschheitsziel in den Ereignissen der Gegenwart. (14 S.) 0,50 M.

Aus d. Buchhandlg. des Weißen Kreuzes, Nowawes: Sattig, Dr.: Knecht oder Freier? Ein offenes Wort an

Deutschlands Schuljugend. (8 S.) 0,15 M. Trappmann, L., Rektor: Manneskraft u. Manneschwäche. Ein offenes Manneswort an Deutschlands Väter u. Söhne. (16 S.) 0,45 M. Finke, H., Prof. Dr.: Unseren Gefallenen zum Gedächtnis. Rede, 29. 3. 1919. Freiburg i. Br. 1919, Herder. (43 R.) 1,80 M. Fischer, G., Pfr. Essen: Das heilige Muß! Ein Jesuswort für unsere Zeit, für unsere Jugend u. unser Volk. Barmen 1919, E. Biermann. (55 S.) 0,40 M. Goerlik, Sch.: Golus, Zion und Romantik. Berlin 1918, Jüdischer Verlag. (72 S.) 2 M. Helbig, K., Dr.: Was hat das Volk von der Kirche? Leipzig 1919, M. Koch. (12 S.) 0,25 M. (Partiepreise.) Herbst, F., P.: Was bringt die Zukunft? (Wie gestaltet sich die Weltlage nach dem Worte Gottes? Die Zeichen des Endes. Das widerchristliche Reich. Das wahre Friedensreich.) Nürnberg, o. J., Zeitbücher-Verlag. (63 S.) 1 M. Hessenbach, A., Pfr.: Wo steht die Bevölkerungspolitik? Augsburg 1919, Kathol. Jugendfürsorgeverein. (24 S.) 0,50 M. Maurenbrecher, M.: Offenbarung. Probepredigt. Langensalza 1919, Wendt & Klauwell. (36 S.) 1,00. Meinberg, Pfr., Düsseldorf: Das kirchliche Wahlrecht der Frauen und ihre Eingliederung in die Gemeindearbeit. Düsseldorf 1919, Lesch & Irmer. (12 S.) 0,30 M. Oberhauser, J., D. Dompediger, München: Die Friedenskönigin. Andachtsbuch f. das katholische Volk. München 1919, Josef Müller (= Ars sacra). (326 S.) Geb. 2,40 M. Pesch, H., S. J.: Neubau der Gesellschaft. Freiburg i. Br. 1919, Herder. (24 S.) 0,60 M. Reden bei d. Gedächtnisfeier der Universität Erlangen für ihre im Kriege Gefallenen, am 8. 3. 1919 in der Neustädter Kirche gehalten von Prof. D. H. Jordan und dem Prorektor Prof. Dr. M. Busch. Erlangen 1919, Bläsings Buchhdlg. (11 S.) 0,30 M. Roßmann, W.: Schule und Religion. Bremen, o. J., G. Winter. (13 S.) 0,85 M. Rotscheidt, W., P.: Luthers, Zwinglis u. Calvins Auslegung des „Unser Vater". Vortrag. Elberfeld 1919, Reform. Schriftenverein. (24 S.) 0,70 M. Schumann, R.: Sittlichkeit in der Ehe. Vortrag. 3. Aufl. Barmen, o. J., Deutsche Buchmission. (15 S.) 0,40 M.

Bücherschau.

Philosophisches u. Religionsphilosophisches. Ball, H.: Zur Kritik d. deutschen Intelligenz. (VII, 327 S.) Bern, Der freie Verlag. 13,00. Ernst, P.: Der Zusammenbruch des deutschen Idealismus. (428 S.) M., Müller. 10,00. Foerster, Fr. W.: Politische Ethik u. politische Pädagogik. (XVI, 525 S.) M., Reinhardt. 12,00. — Dingler, H.: Die Kultur der Juden. Eine Versöhnung zwischen Religion und Wissenschaft. (144 S.) L., Der Neue-Geist-Verlag. 3,60. Heinzelmann, G.: Die Stellung d. Religion im modernen Geistesleben. (32 S.) Ba., Missionsbuchh. 1,50. Heisler, H.: Anthroposophie u. Christentum. (VI, 123 S.) Konstanz, Wölfing-Verlag. 2,50. — Jeremias, Christliebe: Die Vergöttlichung d. babylonisch-assyr. Könige. (26 S.) L., Hinrichs. 1,20. Leisegang, H.: Die vorchristl. Anschauungen und Lehren vom πνεῦμα und der mystisch-intuitiven Erkenntnis. (VI, 267 S.) L., Teubner. 12,00. Hardy, Edm.: Der Buddhismus nach älteren Pali-Werken dargest. (XI, 233 S.) Mstr., Aschendorff. 8,00. Oldenberg, H.: Vorwissenschaftliche Wissenschaft. Die Weltanschauung d. Brahmana-Texte. (VI, 249 S.) Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. 10,00.

Bibliographie, Religionsgeschichtliche, im Anschluß an d. Archiv f. Religionswissenschaft, m. Unterstützung von C. Bezold . . ., in Verbindung m. O. Eißfeld . . . hrsg. v. C. Clemen. Die Literatur d. J. 1916 u. 1917 enth. (VI, 53 S.) L., Teubner. 4,00.

Theologisches. Eckpfeiler, Die beiden, reformator. Glaubensüberzeugung. Die Autorität d. hl. Schrift, von R. Steck. Die Rechtfertigung vor Gott aus d. Glauben allein, v. H. Lüdemann. (Vorträge, zu Bern geh.) (43 S.) Zü., Beer & Cie. 0,80. Huch, Ricarda: Der Sinn der Heil. Schrift. (354 S.) L., Insel-Verlag. 5,00. Mensing, K.: Die Christusidee nach d. Johannis-Evangelium f. unsere Zeit. (23 S.) Drsd., Hackarath. 1,25. — Engert, Th.: Wege z. deutschen Kirche. Schlichte Gedanken üb. Katholizismus u. Protestantismus. (III, 130 S.) Tü., Mohr. 3,00. Fischer, P.: Glaube. Ein Wort z. Frieden unter den verschiedenen Richtungen innerhalb d. Protestantismus. (XI, 219 S.) Ebd. 6,00. — Zahn-Bibliographie. Verzeichnis d. literar. Veröffentlichungen Th. v. Zahns, zu seinem 80. Geburtstage zusammengestellt. (31 S.) L., Deichert. 3,00.

Bibelwissenschaft. A. T. Thomsen, P.: Das Alte Testament. Seine Entstehung u. s. Geschichte. (126 S.) L., Teubner. 1,60. Praetorius, Fr.: Textkritische Bemerkungen z. Buche Amos. (S. 1248—1262.) B., Reimer i[n] Komm. 0,50. Ders.: Bemerkgn. z. Buche Hosea. (V, 106 S[.)] B., Reuther & Reichard. 6,00. Sellin, E.: Das Proble[m] d. Hiobbuches. (74 S.) L., Deichert. 2,40.

N. T. Cladder, Herm., J., S. J.: Zur Literatu[r]geschichte d. Evangelien. (VIII, 262 S.) Fr., Herder. 7,6[0] Dibelius, M.: Die Formgeschichte d. Evangeliums. (I[V,] 108 S.) Tü., Mohr. 4,00. — Barth, K.: Der Römerbrie[f.] (VI, 439 S.) Bern, Bäschlin. 16,80. Handbuch z. N. T[.] Hrsg. v. H. Lietzmann. Tü., Mohr. Lukas. Unter Mitw[.] v. H. Greßmann erkl. v. E. Klostermann. (2. Bd. IV, S. 19 —203 u. 359—613.) 5,25. Stettinger, G.: Textfolge de[r] johanneischen Abschiedsreden. Gegen Fr. Spitta. (XV, 185 S[.)] W., Mayer & Comp. 5,00.

Kirchengeschichtliches. Metzler, J., S. J.: Die aposto[l.] Vikariate d. Nordens. Ihre Entstehung, ihre Entwicklun[g] und ihre Verwalter. (XXIV, 337 S.) Pa., Bonifaciu[s-] Druckerei. 12,00. Heiler, Fr.: Luthers religionsgeschicht[l.] Bedeutung. (31 S.) M., Reinhardt. 1,25. Bäschlin, C[.:] Zwingli u. wir. (16 S.) Bern, Bäschlin. 1,00. Baur, H[.:] Zwinglis Gattin Anna Reinhart. (52 S.) Zü., Beer & Ci[e.] 0,70. Köhler, W.: Ulrich Zwingli u. d. Reformation i[n] d. Schweiz. (102 S.) Tü., Mohr. 1,00. Kranepuh[l:] Die Hundertjahrfeier d. Hanauer Union am 28. Mai 191[8.] (III, 75 S.) Hanau, Grasmeyer. 1,15. Union, Die Ha[]nauer. Festschrift z. Hundertjahrfeier d. ev.-unierten Kirchen[]gemeinschaft im Konsistorialbezirk Cassel am 28. Mai 191[8.] Hrsg. v. C. Henß. (XIV, 559 S.) Ebd. 8,50. Zuhorn[,] W.: Kirchengeschichte d. Stadt Warendorf. I, 1. Geschich[te] d. Pfarren. (XVI, 400 S.) Warendorf, Schnell. 9,00. — Donders, A.: P. Bonaventura, O.-Pr. 1862—1914. Leben[s]bild. (VII, 325 S.) Fr., Herder. 6,00. Ludwig, K.: Bis[]marcks Glaubensleben. (68 S.) B., Furche-Verlag. 1,50. — Seeberg, R.: Grundriß der Dogmengeschichte. 4. Auf[l.] (VIII, 162 S.) L., Deichert. 6,00. Holl, K.: Zur Aus[]legung d. 2. Artikels d. sog. apostol. Glaubensbekenntnisse[s.] (S. 2—11.) B., Reimer in Komm. 0,50. Harnack, A. v[.:] Zur Abhandlung des Hrn. Holl: „Zur Auslegung des [2.] Art. d. sog. apostol. Glaubensbekenntnisses". (S. 112—116[.)] Ebd. 0.50. — Bibliothek der Kirchenväter. Kempte[n,] Kösel. Bd. 34: [Cyprianus.] Des hl. Kirchenvaters C. Cy[]prianus Traktate. Des Diakons Pontius Leben d. hl. Cy[]prianus. Aus d. Lat. übers. v. J. Baer. (LXII, 354 S.) 4,5[0.]

Systematisches. Feine, P.: Das Leben nach d. Tod[e.] (68 S.) L., Deichert. 2,00.

Praktisch-Theologisches. Geyer, J.: Vom Christus[]licht. Predigten. (140 S.) M., Hans-Sachs-Verlag. 5,0[0.] Gros, E.: Dennoch bleibe ich stets an dir! Kriegsandachte[n.] (VIII, 97 S.) St., Kohlhammer. 2,25. Ders.: Mit Gott [z.] Gott. Dorfpredigten. (VI, 352 S.) Ebd. 7,00. Jatsch[,] J.: Das Evangelium d. Wahrheit u. die Zweifel der Zei[t.] Apologet. Vorträge zu d. Sonntagsevangelien d. Kirchen[]jahres. 2 Bde. (VIII, 335 u. IV, 311 S.) Fr., Herder. 11,0[0.] Kittel, G.: Fünf Predigten, geh. in d. ev. Marien-Garnison[-]Kirche zu Cuxhaven. (20 S.) L., Deichert. 0,75. Kübel[:] Zum Gedächtnis d. Kaisers. Rede. (6 S.) Frkf. (Main[)] Reitz & Koehler. 0,40. Predigt-Bibliothek, Göttinge[r.] Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. XV, 2. Krieg und Frieden[.] 9 Predigten v. O. Frommel, H. Kremers, G. Naumann, [F.] Niebergall, H. Steiner, M. Weiß, K. Weyrich, W. Wolf[,] hrsg. v. F. Niebergall. (II, 83 S.) 1,80. Sexauer, A[.:] Gott wird! Sieben Predigten. (191 S.) Konstanz, Reuß [&] Itta. 3,50. Tolzien, G.: Kriegsausgang. Letzte Kriegs[]predigten. (III, 96 S.) Schwerin, Bahn. 2,60. Uhlig, E[.:] Ich glaub an Deutschland wie an Gott! Predigt. (13 S[.)] Br., Winter. 1,00. Vorwerk, Dietr.: Und ob ich scho[n] wanderte im finstern Tal. Predigten. (112 S.) Schwerin[,] Bahn. 3,00. — Dickhoff, E.: Moralunterricht od. Reli[]gionslehre in d. neudeutschen Schule? (107 S.) B., Schwetschk[e] & Sohn. 4,00. Tews, J.: Ein Volk — eine Schule. Dar[]stellung u. Begründung d. deutschen Einheitsschule. (VI[,] 334 S.) Osterwieck, Zickfeldt. 4,80. — Wurster, P.: Da[s] kirchl. Leben d. ev. Landeskirche in Württemberg. (XI[,] 356 S.) Tü., Mohr. 9,00. — Conrad, P.: Gott ist mei[n] Heil! Sonntagsbetrachtungen. (III, 186 S.) B., Schriften[]vertriebsanstalt. 2,25. Helbig, K.: Du bist frei! Höhen[]weg zu innerer Befreiung f. d. reif. Jugend. (112 S.) L[.,] Koch. 2,00. Reden, Ernste, in ernster Zeit. Der Dienst [d.] Kirche an unserem Volk. Fünf Vorträge. (77 S.) Mgdbg[.,] Holtermann. 2,50. Schröder, A.: Innerste Heimat. Wor[te] d. Trostes. (26 S.) L., Deichert. 0,50. — Schmidlin, J[.:] Katholische Missionslehre im Grundriß. (X, 468 S.) Mstr[.,] Aschendorff. 12,50. Handbuch d. Volksmission. Hrsg. [v.] G. Füllkrug. (IV, 228 S.) Schwerin, Bahn. 5,50.

Aus Kirche, Welt u. Zeit. Gauger: Der Christ im ...entl. Leben. (16 S.) Elbfld., Ev. Gesellschaft. 0,30. ...rhard, P.: Was hat Gott vor? Gedanken aus dem ...ltkrieg. (88 S.) Chemnitz, Gemeinschafts-Verein. 1,20. ...bani, J.: Du bist Petrus! Zur Begründung d. Hoch-...chl. Vereinigung. (24 S.) Siegen, Ev. Missionsgesell-...aft. 1,00. Breitenbach, Fr.: Das ev. Ordenswesen ... seine Verwirklichung. (16 S.) Ebd. 0,40. Cordes, A.: ...m Neubau d. sächs. Landeskirche. (23 S.) L., Eger. ... Liebe, R.: Die neue Kirche. (48 S.) Dr., Bleyl ...Kaemmerer. 1,40. Walther, W.: Auf z. kirchl. Um-...u! (8 S.) Rostock, Warkentien. 0,40. Naumann, ... Kirche und Demokratie. (24 S.) L., Strauch. 0,60. ...ethmüller: Die Revolution im Licht des Evangeliums. ... S.) Eßlingen, Langguth. 0,50. — Arnold, Eb.: Die ...igiosität d. heut. Jugend. (62 S.) B., Furche-Verlag. ... Weniger, L.: Das Gymnasium nach d. Kriege. (VIII, ... S.) Weimar, Böhlau. 5,65.

Zeitschriftenschau.

Philosophisches. Walter: Naturerkennen u. Geistes-...ennen. (R. 7.) — Althaus: Zur Frage des Pazifismus. ...LBl. 6.) Rolffs: Fr. W. Foersters Politische Ethik. ...rW. 17.) — Meinhof: Nubische Literatur in alter und ...er Zeit. (JM. 2.) — Procksch: Die Urreligion als ...ssionsproblem. (AMZ. 5.) Fiebig: Das Gebet. (PBl. 7.) ...rgensohn: Das Gebet in rlg.sgeschichtlicher Bedeutung. ...LBl. 6.) — Borrmann: Vom Gottesbewußtsein im ...en Roman. (DF. 8.)

Theologisches. Christolet: Grundlinien f. kirchliche ...ngen. (EK. 12.) Ludwig: Strafende Züchtigung oder ...denswürdigung? (LK. 10 f.) Schaeder: Der Christ ein ...rger zweier Welten. (LK. 13 f.) Warneck: Die Er-...rungen d. Mission u. der kirchliche Umbau. (LK. 12.) ...Jastrow: Revolution u. Christentum. (ChrW. 12 ff.) — ...erdermann: Mehr Predigerseminare. (R. 10.)

GG. 1919, 3 f.: Pfennigsdorf, E.: Prüfet die Geister! ...t: Kirche u. Sozialdemokratie. Ritter, K. B.: Kirche ...Zeitgeist. u. a. — Weber: Ein neues „Leben Jesu" und ... alte Frage der Leben-Jesu-Biographie. Weniger: Kann ... Schule auf den RU. verzichten? Pfennigsdorf, E.: ...gelung d. christl. RU. in der Schule im Falle der Tren-...g von Staat u. Kirche. Pfennigsdorf, E.: „Deutscher ...ltberuf." Neuberg: Recht u. Sittlichkeit. Pfennigs-...rf: „Von der Wirklichkeit hinter Krieg und Geschichte." ...a.

NkZ. 1919, 3 f.: Kaftan, Th.: Theologie und Kirche. ...nwetsch, N.: Röm. 7, 14 ff. in d. alten Kirche und bei ...ther. — Peters, M.: J. Chr. K. v. Hofmann als prak-...er Theologe. Lotz, W.: Das Deborahlied in verbesserter ...tgestalt.

Bibelwissenschaft. A. T. Caspari: Abrahams Be-...ung. (LK. 16 f.) Rothstein: Jes. 3, 1—8; 22, 1—14; ... 9 f.; 6, 9 f. (RK. 13 f.)

N. T. Fischer: Von der Auferstehung Jesu. (ThLBl. ...) Laible: Der zerrissene Tempelvorhang. (LK. 9.) ...iller: Die soziale Seite am Evgl. Jesu. (R. 10.) ...mitz-Kittel: „Jesus der Herr." (LK. 13.) Schulze: ...us als rlg. Reformator. (R. 12.)

ZNW. XVIII, 4: Torm, F.: Über die Sprache in den ...toralbriefen. Böklen, E.: Zu der Versuchung Jesu. ...ossen, P.: Martyrium des Bischofs Cyprian. Preu-...en, E.: εἰκὼν τοῦ θεοῦ ἀοράτου.

Kirchengeschichtliches. Bonwetsch: Luthers Vorlesung ...r den Galaterbrief. 1916/17. (LK. 15.) Dumbar: ...hers Kampf mit Karlstad. (EK. 15.) — Blanckmeister: ...zendorf u. Loescher. (LK. 15 ff.) Mulert: Schleiermachers ...nme Vaterlandsliebe. (ZevR. 2 f.) — Simons: Grund-...en rhein. Kirchenverfassung. (RK. 11.) — Foerster: ...8 u. die evgl. Kirche. (ChrW. 8.) — Albers: M. Kutter. ... 8.) Mehlhorn: E. Biedermann, ein Meister der ...ulativen Theologie. (PrM. 3 f.) — Rektor a. D. Chr. ...etrich †. (HSch. 6.) Frau Auguste Felix † 1919. (LK. ... Alb. Hauck †. (Stud. 2 Riemer.) Karl Schönherr. ... 7 Lemke.) Franz Staffen. (Ebd. Holstein.)

Lehrwissenschaftliches. Leonhard: Zur Stellver-...ungslehre. (PBl. 6.) Arnold: Der Geist des Auf-...andenen. (DF. 7.) Franzelius: Das Kreuz u. seine ...ft. (Ebd.) Müller: Auferstehungsglaube. (Ebd.) ...ter: Das Geheimnis. (HW. 6.) — Heinatsch: Die ...ligungsbewegung u. ihre neueste kirchliche Bestreitung. ...d. 3 ff.) Heine: Ist der Gedanke des Weltfriedens bib-lisch begründet? (R. 11 ff.) Kunze: Dein Wille geschehe! (PBl. 6.) La Roche: Das Vaterunser als Bittgebet. (Stud. 4.)

Praktisch-Theologisches. Arnold: Der RU. aus der Volksschule zu entfernen? (MevR. 3.) Cordier: Was fordern wir für die künftige Gestaltung des RU.? (RK. 14 f.) Eickhoff: Zukunft d. RU. an höheren Schulen. (LK. 16.) v. Rohden: RU. im neuen Staatswesen. (ChrW. 16.) Schuster: Zukunft des RU. (ZevR. 2 f.) Wilhelm: Zur Neuregelung des RU. (MevR. 3 cf. ChrW. 14 Hartmann.) — Doehring: Rlg.skunde od. Rlg.sunterricht? (DA. 7 f.) König: Bloßer Moralunterricht. (R. 8.) — Fiebig: Einjähriger Ausbau des RU. (PBl. 8.) Leonhard: Ganzjähriger RU. (PBl. 8.) Linz: Das Vaterunser in unserer Zeit. (DF. 8.) Rosenkranz: Das Vaterunser im RU. (PBl. 6.) — Fiebig: Sozialdemokrat. RU. (ZevR. 3.) Die Zwickauer Thesen. (ZK. 14.) — Piffl: Dursch's Pädagogik. (AL 5. ff.) Bronisch: Wochenandacht als Fortsetzung der Kriegsbetstunde. (EK. 18.) Bronisch: Noch weiter Gebetsstunden! (EK. 14.) Büttner: Bedeutg. des Patenamts f. die Kirche unserer Zeit. (HSch. 7.) Doehring: Volksseelsorge. (DA. 6.) Dunkel: Was erwarten die Arbeiter von d. Kirche? (R. 9.) Voigt: Welche Sprüche u. Lieder liebt unsere Laienwelt? (PBl. 8.)

DDK. 1919, 7 f.: v. Lüpke: Der Weg des deutschen Volkes. Treblin: Deutschlands Ostern. Eck, A.: Pflicht der Gemeinde an den Neukonfirmierten. Mildenberger, P.: Grundlinien einer staatl. Jugenderziehung. Fenner, J.: Warum hat unser Landvolk sozialistisch gewählt?, Treblin, W.: Der Dorfpfarrer u. der Wahlkampf. Just, Fr.: Hausbesuche bei den heimgekehrten Kriegern. u. a. — Balke, H.: Erlebnisse e. Dorfpfarrers beim Kriegsende. Just, Fr.: Begrüßungsfeier f. d. heimkehrenden Krieger. Pennewitz, O.: Predigtgedanken in d. Leidenszeit Dtschlds. Reichel, R.: Was können wir für unsere Kriegsgefangenen tun? (Predigt). v. Lüpke: Kampfgenossen. Asmussen, P.: Der Küster der Zukunft. Just, Fr.: Unsere Kreissynode. u. a.

MGkK. 1913, 3: Spitta, Fr.: Das niederländische Dankgebet am Ende des Krieges. Bauer, E.: Französischer Nationalismus im jetzigen kirchlichen u. gottesdienstl. Leben des Elsasses. Bossert, Fr.: D. Gruners Joh.-Evgl. Bronisch-Kühn: Zur Konsekrationsfrage. Plath: Schaffung e. deutschen evgl. Gesang- u. Choralbuches. Altendorff, H.: Kirchenbau u. Kirchenheizung. Spitta, Fr.: Einführung d. Straßburger Tauber-Liedes in Dtschld. u. a.

Äußere u. Innere Mission. Ä. M. Hennig: Zukunft unserer heidenchristl. Gemeinden. (EMM. 3.) Kriele: Das M.saufgebot des Katholizismus. (EMM. 4.) Stier: Die Zukunft der M. (ChrW. 11.) Warneck: Die M. eine Lebensbedingung f. Dtschlds. Christenheit. (HW. 7.) — Dürrenmatt: Johann Ludwig Krapf. (EMM. 3 f.) — Tsekeng: Ein Chinese über die chinesische Kirche. (EMM. 4.) Warneck: Niederländisch-Indien. (AMZ. 4 f.) Wegner: Erweckungsbewegung auf Nias. (EM. 3.) Witte: Deutschlands bisheriger u. zukünftiger Anteil an d. Weltmission. (ChrW. 13.)

Ju.-M. Sah. 1919: Harling: Judenfeindschaft und Judenmission. Förster, F. W.: Ariertum u. Semitentum. Eberhard, O.: Zwanzig Jahre Zionismus. Fanerholdt: Missionsarbeit in Lodz. u. a.

J. M. Füllkrug: Die J. M. u. das Proletariat. (JM. 3 f.) Zöllner: Wünsche u. Hoffnungen der J. M. für die Neugestaltung der evangel. Kirche. (JM. 4 f.) — L. H.: Die christl. Tat unter d. Gasthausangestellten. (DL. 7.) Schuchard: Gemeindehelfer auf dem Lande. (JM. 3.) Schuchard: Die Nöte d. dtsch. Diakonenanstalten. (Ebd.) — Diehl: „Auf Umwegen zum Ziel." (JM. 4.) Schultz, Cl.: Warum aus den Lehrlings-Vereinen das kirchliche Element ausgeschlossen wird. (ChrW. 10.) Steinweg: Zur Jugendpflege. (JM. 3.)

Aus Kirche, Welt u. Zeit. Classen: Die Kirche dem Volke eine Heimat! (ChrW. 9.) Ernst-Just: Wie rüsten wir die einzelne Kirchengemeinde für d. Trennung? (PBl. 7.) Leonhardt: Wie rüsten wir unsere Gemeinden f. d. Trennung? (Ebd. 6 f.) Ihmels: Zur Kirchenfrage d. Gegenwart. (ThLBl. 8.) Hartmann: Die Kirchen als Kampforganisationen. (ChrW. 9.) Hermelink: Die Kirchen als Korporationen des öffentlichen Rechtes. (Ebd. 15.) Kaftan: Gefahren der kirchl. Neubildung. (LK. 13 f.) Laible: Kirche oder Kirchenpolitik? (LK. 15.) Lettau: Zum Ausbau der einen heiligen allg. Kirche auf Erden. (R. 14 ff.) Lang: Kirchliche Lage und Union. (RK. 11.) Marsson: Bekenntnis, Union und Kirche in Zukunft.

(Ebd. 18.) Fuchs: Die Volkskirche, (ChrW. 12 ff.) Niebergall: Kein Flickwerk! (EF. 4.) Philipps: Spiel mit d. Feuer! (R. 15.) R.: Jesus, der Herr! das einmütige Bekenntnis d. deutsch-kirchl. Protestantismus. (ChrW. 10.) Siegmeyr: Hinaus oder hinein? [Kirche!] (ChrW. 11.) — Dietrich: Kirche u. Staat. (R. 5.) Holl: Wie weit reicht die Pflicht der ev. Kirche, gegen die Trennung von Kirche und Staat zu kämpfen? (R. 5.) Onnasch: Kirche und Politik. (ChrW. 9.) Schwencker: Monarchie oder Demokratie? (EK. 12.) — Chloe: Stellung der Frau in der Kirche. (EK. 9 f.) Me: Das kirchl. Wahlrecht und die Frauen. (RK. 16.) Scheidel: Die christl. Frau und die neue Zeit. (HW. 6.) Schwarz: Die Frau u. die Kirche. (RK. 16.) v. Schwerin-Löwitz: Die Stellung der christl. Frau im kommenden Volksstaat. (HW. 7.) Stockmann: Stellung der Frau in d. Gemeinde. (RK. 17.) Dömel: Gegen das Frauenwahlrecht. (RK. 13.) — Bleier: Ist die Sozialdemokratie unreligiös? (ChrW. 12.) Franciscus: Zum heutigen Antikirchentum. (EK. 12.) — Sleidan: Demobilmachungs-Maßnahmen in d. kathol. Kirche. (ChrW. 14.) — Ackermann: Christus auf d. Bühne. (EK. 14.) Apfelstädt: Deutschlands Wiedergeburt aus d. deutschen Wesen. (PrM. 3 f.) Doehring: Volksseele und Volkswirtschaft. (DG. 5.) Schlatter: Ein Wort z. Sittlichkeitsfrage. (DF. 8.) — Aus dem religiösen Leben Österreichs (HW. 7 Ostermann), Rußlands (HW. 7 Walter.) Baur: Staat und Kirche in Dänemark. (RK. 16.) Gurland: Bei den Bolschewiki. (EK. 17 ff.) Loesche: Deutsch-Österreichs Anschluß. (ChrW. 17 ff.) Mennicke: Haltung d. französ. Protestantismus. (ChrW. 12.) Stier: Deutschland und Armenien. (Ebd.) Weigelt: Soziales Kinderelend in England. (HSch. 6.)

DE. 1919, 3 f.: Eberhard, O.: Neues Leben im Scheich-ul Islam. Gabriel, P.: Das Amt eines preußischen Feldpredigers z.Z. Friedrichs d. Großen. Schuster, H.: Der künftige RU. in d. Staatsschule. Schian: Neue Romane. Schian, M.: Zur Frage der Trennung v. Kirche u. Schule. *Chronik:* Die Nationalversammlung. Sorge vor dem wirtschaftl. Zusammenbruch. Die äußere Lage Deutschlands. — v. d. Goltz: Die ev. Kirche in Elsaß-Lothringen u. der Krieg. Weber, Käte, u. Hirsch, E.: Die „christliche Wissenschaft". *Kleine Beiträge:* Niebergall, Praktische Theologie (J. Dusse), Schian, Kleine Mitteilungen. *Chronik:* Gründung eines „deutsch-ev. Kirchentages". Entwicklung d. Trennungsfragen in d. einzelnen deutschen Ländern. Die preußische Notverfassung. Fragen der innerkirchlichen Verfassung. Volkskirche, Bekenntnis, Wahlen. Vorschlag von DD. Heim u. Schmitz.

Wichtigere Besprechungen.

Philosophie. Wichmann: Platos Lehre v. Instinkt u. Genie. (ThLz. 3 f.) Kerler: M. Scheler. (ThLz. 3 f. Troeltsch.) Lasson: Hegel, Die Vernunft in d. Geschichte. (ThLz. 5 f. Troeltsch.) Wilcolks: Zur Erkenntnistheorie Hegels. (ThLz. 5 f. Troeltsch.) — Bessener: Das menschliche Wollen. (ThLBl. 6 Hupfeld.) Messer: Problem der Willensfreiheit. (ThLBl. 9 Elert.) Baumgarten: Moral, Recht und Gerechtigkeit. (ThLz. 3 f. Wendland.) Franz: Politik u. Moral. (ThLz. 3 f. Wendland.) Saitschick: Der Staat u. was mehr ist als der Staat. (ThLBl. 9 Grützmacher.) Sawicki: Politik u. Moral. (ThLz. 3 f. Wendland.) Willems: Grundfragen d. Philosophie u. Pädagogik. (ThLz. 5 f. R. Schmid.) Willich: Umschau auf d. Gebiet d. philosophischen Probleme. (ThLz. 5 Jordan.)

Bauer: Vom Judentum zum Christentum. (ThLz. 5 f. Holtzmann.) Ebeling: Quellen z. Kenntnis d. babylon. Kultur. (Ebd. Meißner.) Karge: Rephaim. (Ebd. Dalman.) Nickel: Ein neuer Ninkarrak-Text. (ThLBl. 8 Herrmann.) de Groot: Universismus. (ThLBl. 8 Haas: Rlg. Chinas.) Heiler: Die buddhistische Versenkung. (ThLBl. 9 Schomerus.) Horten: Die rlg. Gedankenwelt im heutigen Islam. (ThLz. 3 f.)

Theologie. Theolog. Festschrift für G. N. Bonwetsch. (ThLz. 5 f. Schuster.) Festgabe, A. Knöpfler . . . gewidmet. (Ebd. Kattenbusch.) — Heinsius: Der Streit über theozentrische und anthropozentrische Theologie. (ThLBl. 7 Schaeder.)

Bibelwissenschaft. A. T. Caspari: Die israelitischen Propheten. (ThLz. 5 f. Volz.) — Bergsträßer: Hebräische Grammatik. (ThLBl. 3 Caspari.)

N. T. Leipoldt: Die männl. Art Jesu. (ThLBl. 9 Schultzen.) Schultheß: Das Problem der Sprache Jesu. (ThLz. 3 f. Meyer.) Schanze: Der Galaterbrief schallanalytisch untersucht. (ThLBl. 7.) — Schäfers: Eine altsyr. antimarkiont. Erklärung d. Parabeln d. Herrn. (ThLz. 3 f. Preuschen.) Evangelien-Zitate in Ephraims d. Syrers Kommentar z. d. Paul. Schriften. (Ebd.)

Kirchengeschichtliches. Schubert: Geschichte d. christl. Kirche im Frühmittelalter. (ThLz. 3 f.) Voigt: Die Karolingische Klosterpolitik u. der Niedergang des westfränk. Königtums. (AL. 5 ff. Zehentbauer.) v. Below: Die Ursachen d. Reformation. (ThLz. 3 f. Scheel.) Konrad: Einführung d. Reformation in Breslau u. Schlesien. (ThLz. 5 f. Wotschke.) Berger: M. Luther in kulturgeschichtl. Darstellung. (ThLBl. 9 Preuß.) Freier: Luthers Bußpsalmen u. Psalter. (ThLz. 5 f. Ficker.) Wernle: Das Verhältnis d. schweizerischen z. deutschen Religion. (ThLBl. 8 Boehmer.) — Stoeckius: Untersuchungen z. Gesch. des Noviziats in d. Gesellschaft Jesu. (ThLz. 5 f. Hoensbroech.) — Bonwetsch: Der Historiker H. Leo in s. Briefen an Hengstenberg. (ThLBl. 5 Appel.) — S. A. Augustini tractatus sive sermones inediti [D. Morin]. (ThLz. 5 f. Jülicher.) Anrich: Hagios Nikolaos. (ThLz. 3 f. v. Dobschütz.) Hoffmann: Der Streit über die selige Schau Gottes. (ThLBl. 6 Böhmer.) — Donders: Bonaventura † 1914. (AL. 5 ff. Swoboda.)

Lehrwissenschaftliches. Dunkmann: Der christliche Gottesglaube. (ThLBl. 5 Schröder.) Schulze: Grundriß d. evgl. Dogmatik. (Ebd. 8 Kunze.)

Praktische Theologie. Boehmer: Bibl.-homiletischer Leitfaden: 18: Lukas-Evgl. (ThLz. 3 f. Niebergall.) — Hoekstra: Psychologie en Catechese. (ThLz. 3 f. Windisch.) — Pfister: Ein neuer Zugang z. alten Evgl. — Gefährdete Kinder u. ihre psychoanalytische Behdlg. (ThLz. 5 f. Vorbrodt.) Koeniger: Grundriß d. Geschichte d. kathol. Kirchenrechts. (ThLBl. 9 Mayer.)

Predigten u. Erbauliches. Heinzelmann: Vom Bürgertum im Himmel. (ThLBl. 7 Althaus.)

Äußere u. Innere Mission. Oepke: Ahmednagar u. Golconda. (ThLBl. 7 Stange.)

Inhaltsverzeichnis.

Preis jährlich 6 M., mit Porto 6,60 M. Der „Vierteljahrsbericht" allein jährlich 1,50 M., mit Porto 1,70 M.
Zu diesen Preisen tritt ein Teuerungszuschlag von 10 Prozent. — Druck und Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.